

# TIROLER sonntag

KIRCHENZEITUNG DER DIÖZESE INNSBRUCK

Nr. 1 | 5. Jänner 2023 | 1,50 € | Tel.: 0512/2230-2212 | [www.tirolersonntag.at](http://www.tirolersonntag.at)

„Während meine physischen  
Kräfte langsam schwinden,  
pilgere ich innerlich nach  
Hause.“

**BENEDIKT XVI.**



SPAZIANI STEFANO / Action Press / picturedesk.com

## Benedikt XVI.: „Steht fest im Glauben!“

Sonderberichterstattung zum Tod des emeritierten Papstes. Das Bild wurde beim Angelusgebet von Papst Benedikt anlässlich seines Südtirolbesuches im Jahr 2008 aufgenommen. **S. 3 - 11.**

## Auf ein Neues

Der Jahreswechsel bietet die Gelegenheit, Irrwege zu verlassen und etwas Neues zu probieren. Mit den leidigen „guten Vorsätzen“ fürs neue Jahr hat das nichts zu tun.

Man will's ja gar nicht mehr hören oder lesen. Das mit den Vorsätzen zum neuen Jahr ist ein alter Hut. Kaum jemand hat welche, weil alle fürchten, komisch angeschaut zu werden und nach zwei Monaten entnervt festzustellen, dass nichts davon gehalten hat. Aber ein Blick in die Welt – und wohl auch ein Blick in die nächste Umgebung – machen deutlich, dass Veränderung an vielen Orten notwendig ist. Die vielen Kriege weltweit, die herrschende Ungerechtigkeit, die bittere Armut vielerorts, die großen und kleinen Streitigkeiten im familiären Kreis rufen nach einer Wende zum Besseren.

Braucht es also den guten Vorsatz, die kleine oder große Welt besser zu machen? Die Erfahrung zeigt: Das wird nicht helfen. Denn, scharf formuliert: Wer einen Vorsatz fasst, zeigt wenig Willen zur Umsetzung. Veränderung geschieht, wenn wir etwas ändern. Das müssen wir zuerst wollen und dann tun. Und nicht irgendwann, sondern jetzt. So viel Zeit muss sein.



**WALTER HÖBLING**  
REDAKTEUR  
walter.hoelbling@dibk.at  
Höbbling

## Der Blick über den Tellerrand



Laura, Jorena, Hanna, Ciara (v. li.) sind in Neustift als Sternsinger unterwegs. Als singende Botschafter der Nächstenliebe bitten sie um Spenden für Menschen in Not. DKA Innsbruck

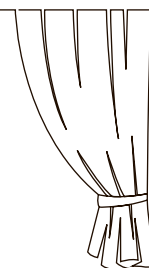
Sie sind eine von insgesamt 24 Sternsinger-Gruppen, die zu Jahresbeginn in Neustift unterwegs sind: Laura, Jorena, Hanna und Ciara nehmen sich in den ersten Jännertagen Zeit, um mit Sprüchen und Liedern die Botschaft von Weihnachten in die Häuser zu tragen und um Spenden zu bitten. Jeden Tag vom 2. bis 5. Jänner sind in Neustift acht Gruppen unterwegs, und jeden Abend vier Gruppen für Besuche in den Hotels. Tirolweit sind rund 10.000 Kinder und Erwachsene als Sternsinger:innen auf den Beinen. Im Jahr 2022 konnten sie in der Diözese Innsbruck rund 1,3 Millionen Euro an Spenden sammeln.

„Ich danke allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

in Tirol, die zum Gelingen der Sternsingeraktion beitragen. Es ist unglaublich, wie viele Menschen sich im Rahmen der Sternsingeraktion für eine gerechte Welt einsetzen“, sagt Lea Rubisoier, die 1. Vorsitzende der Katholischen Jung-schar in der Diözese Innsbruck. Sternsingen bedeutet für sie, den Menschen die Friedensbotschaft zu bringen und zugleich Solidarität mit ärmeren Menschen zu leben. „Mir ist es wichtig, über den Tellerrand zu blicken und mich für Kinder in Afrika, Asien und Lateinamerika einzusetzen, um ihnen ein besseres Leben zu ermöglichen.“ Denn jeder:r könne dazu beitragen, dass die Welt gerechter wird, so Rubisoier. WH [www.sternsingen.at](http://www.sternsingen.at)

### VOR DEN VORHANG

**REGINA UND MARCUS MANN AUS VOLDERWILDBAD** kümmern sich seit 20 Jahren als Mesner um die dortige kleine Kapelle. Im Kirchlein werden regelmäßig Heilige Messen und Wortgottesdienste gefeiert. Beliebt ist sie auch für Taufen und Hochzeiten. Das Mesnerehepaar pflegt nicht nur die Kirche, sondern kümmert sich auch um den Ministrantendienst und die musikalische Gestaltung der Feiern. Mit ihnen sollen hier alle Mesnerinnen und Mesner im Diözesangebiet vor den Vorhang geholt werden. WH



# In Erinnerung an Benedikt XVI. in Tirol

Papst Benedikt XVI. war mit Tirol eng verbunden. Oft suchte er hier mit seinen Geschwistern Erholung. „Er war früher öfters in seinen Sommerferien auf Maria Waldrast. Als Teilnehmer am 2. Vatikanischen Konzil war er für Tagungen und Treffen der Dogmatiker im Priesterseminar Innsbruck zu Gast. Er war als Papst und als Emeritus im Gebet konkret mit unserer Diözese verbunden und wusste zum Beispiel recht genau, wie viele Seminaristen im Priesterseminar Innsbruck leben“, berichtet Gene-

ralvikar Roland Buemberger. Seinen wohl letzten Österreich-Besuch vor der Wahl zum Papst im April 2005 nutzte er für einen Besuch im Stift Sams. Abt German Erd erinnert sich im Interview mit dem TIROLER SONNTAG noch gut. Nach einem Besuch auf der Stamser Alm hieß es, Kardinal Ratzinger habe angerufen – ob er den kommenden Tag im Stift verbringen dürfe. „Er ist dann mit seinem Bruder Georg gekommen. Er hat den Tag mit uns im Kloster verbracht – bei einem gemeinsamen Mit-

tagessen. Ganz wichtig war ihm, dass wir kein Aufhebens um ihn machen. Was mir sehr aufgefallen ist: Wie aufmerksam sich Joseph Ratzinger um seinen fast blinden Bruder Georg gekümmert hat. Bei einem Spaziergang haben wir uns dann über vieles ausgetauscht.“

Kunstsinnig wie Joseph Ratzinger war, besuchte er auch viele Kulturstätten in Innsbruck, er schlief im Franziskanerkloster und war auch zu Gast im Stift Wilten (Bilder unten). GR



Bischof Paulus Rusch mit Joseph Ratzinger, damals Erzbischof von München, in Innsbruck (undatiert), auf der Sprungschanze und im Stift Wilten 2004 mit seinem Bruder Georg (rechts im Bild der damalige Prior Florian Schomers, links Peter Penn vom Malteser-Hospitaldienst). Archiv (3)



Alle, die Joseph Ratzinger/Papst Benedikt persönlich kennengelernt haben, zeigen sich von seiner Einfachheit beeindruckt – im Bild links bei einem gemütlichen Kaffee in Südtirol noch als Kardinal. Bildmitte Papst Benedikt XVI. in Oies beim Geburtshaus des Heiligen Josef Freinademetz und mit dort wartenden Kindern. D. Bozen-Brixen (3)

## Geistliches Testament



Papst Benedikt 2008 bei seinem Besuch in Brixen – mit Bischof Wilhelm Egger. Diözese Bozen-Brixen

Im zweiten Jahr seines Pontifikats verfasste Papst Benedikt XVI. ein geistliches Testament, das der Vatikan nun veröffentlichte.

Zu Beginn dankte Benedikt darin „vor allen anderen Gott selber“ für sein Leben. „In der Rückschau sehe und verstehe ich, dass auch die dunklen und mühsamen Strecken dieses Weges mir zum Heile waren und dass Er mich gerade da gut geführt hat.“ Danach gilt der Dank seiner Familie und weiters den Menschen in seiner Umgebung. „Von Herzen danke ich Gott für die vielen Freunde, Männer und Frauen, die er mir immer wieder zur Seite gestellt hat; für die Mitarbeiter auf allen Stationen meines Weges; für die Lehrer und Schüler, die er mir gegeben hat.“ Glücklicherweise blickte der Papst beim Verfassen des geistlichen Testaments 2007 auf seine Herkunft. „Danken möchte ich dem Herrn für die schöne Heimat im bayerischen Voralpenland, in der ich immer wieder den Glanz des Schöpfers selbst durchscheinen sehen durfte.“ Seine Landsleute und darüber hinaus alle, die seinem Dienst in der Kirche anvertraut waren, bat er: „Steht fest im Glauben.“

### SCHEINBARE GEWISSEITEN UND GLAUBE

Ein eigener Absatz ist dem Verhältnis von Naturwissenschaft und Glaube gewidmet. „Ich habe von weitem die Wandlungen der Naturwissenschaft miterlebt und sehen können, wie scheinbare Gewissheiten gegen den Glauben dahinschmolzen, sich nicht als Wissenschaft, sondern als nur scheinbar der Wissenschaft zugehörige philosophische Interpretationen erwiesen – wie freilich auch der Glaube im Dialog mit den Naturwissenschaften die Grenze der Reichweite seiner Aussagen und so sein Eigentliches besser verstehen lernte.“ Sein geistliches Vermächtnis rundet Benedikt der XVI mit einem Bekenntnis ab. „Jesus Christus ist wirklich der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Er bittet um das Gebet und „alle, denen ich irgendwie Unrecht getan habe, bitte ich von Herzen um Verzeihung.“

## Würdigungen aus Österreich

Vor 14 Tagen hatte er den emeritierten Papst besucht, erzählte der Bischofskonferenz-Vorsitzende Erzbischof Lackner an Benedikts Todestag.

Es war der Tag nach dem Ad-limina-Besuch der Bischöfe im Vatikan. Erzbischof Lackner besuchte Benedikt XVI. im Kloster „Mater Ecclesiae“. „Seine Stimme war schwach, seine Aufmerksamkeit jedoch groß. Die Themen unseres Gesprächs waren Philosophie, Theologie und die Geschichte des Glaubens im Leben der Menschen.“ Der emeritierte Papst schenkte Lackner ein Brustkreuz, das der

Erzbischof in Erinnerung an den Verstorbenen tragen wird.

### MENSCHLICHES PAPSTTUM

Dass Benedikt XVI. mit seinem Rücktritt 2013 das Papsttum vermenschlicht hat, formulierte Kardinal Christoph Schönborn gegenüber dem ORF. Es sei ein „Schritt mit großer Bedeutung für kommende Generationen“ gewesen. Das theologische Schaffen des Papstes, gebündelt in bisher 15 Bänden, sei ein „Meisterwerk der Theologie“, so Schönborn. Benedikt werde aber nicht nur als Theologe, sondern auch als Papst, der stets Brücken bauen wollte, in Erinnerung bleiben.

### CAUSA GROËR

Auf den Missbrauch in der Kirche angesprochen, erinnerte Schönborn an die „Causa Groër“. Die vatikanische Kurie habe gebremst, als es darum ging, Untersuchungen gegen Kardinal Hans Hermann Groër durchzuführen. Kardinal Joseph Ratzinger, damals Präfekt der Glaubenskongregation, habe sich aber entschieden für solche Untersuchungen eingesetzt und mit der Einrichtung eines eigenen Gerichtshofs für schwere Missbrauchsfälle in der Glaubenskongregation ein deutliches und wegweisendes Zeichen gesetzt. Benedikt XVI. habe zudem auch nie gezögert, eigene Fehler einzugestehen, „und das ehrt ihn auch“, so Schönborn: „Benedikt XVI. hat immer für die Wahrheit plädiert, in der Theologie, in der Gesellschaft und auch was den Missbrauch betrifft.“

### GEDENKEN IM STEPHANSDOM

Die Bischofskonferenz feiert am Montag, 9. Jänner, um 18 Uhr eine Heilige Messe für Benedikt XVI. im Wiener Stephansdom. Zur Seelenmesse sind alle Gläubigen, die Ökumene und Vertretungen des öffentlichen Lebens eingeladen.



Die österreichische Flagge wurde am Dach des Parlaments und anderer wichtiger Gebäude auf halbmast gesenkt. Robert Newald / APA / Archivaufnahme

# Benedikt XVI.: Politik kondoliert

## Weltweit erheben sich Stimmen im Gedenken an den früheren Papst.

UN-Generalsekretär Antonio Guterres würdigt den Einsatz des früheren Papstes für Frieden und Menschenrechte. EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen schrieb auf Twitter über Benedikt XVI.: „Er sah sich selbst zuerst als Diener Gottes und seiner Kirche. Als seine physische Kraft nachließ, diente er weiter mit der Kraft seiner Gebete.“ Der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell nannte Benedikt einen „theologischen Führer“, der „nach einer Synthese zwischen Glaube und Vernunft strebte“.

## EUROPA BETRAUERT IHN

Auch EU-Parlamentspräsidentin Roberta Metsola kondolierte. „Europa betrauert ihn“, twitterte sie und zitierte eine Aussage Benedikts XVI. beim Weltjugendtag 2011 in Madrid: „Habt keine Angst vor der Welt noch vor der Zukunft oder vor eurer Schwachheit.“ Ebenso ehrte die deutsche Staatsspitze den früheren Papst. „Sein Glaube, sein Intellekt, seine Weisheit und seine menschliche Bescheidenheit haben mich immer tief beeindruckt“, schrieb Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Bundeskanzler Olaf Scholz twitterte, die Welt verliere „eine prägende Figur der katholischen Kirche, eine streitbare Persönlichkeit und einen klugen Theologen“. Russlands Präsident Wladimir Putin würdigte Benedikt XVI. als „Verteidiger traditioneller christlicher Werte“.

## ANTEILNAHME DER KONTINENTE

Auch aus Asien kamen Beileidsbekundungen, unter anderem von Shebaz Sharif, Premierminister des mehrheitlich muslimi-

schen Pakistan. „Er wird von Millionen auf der ganzen Welt betrauert werden, auch in Pakistan“, twitterte Sharif. US-Präsident Joe Biden drückte seine Trauer über Benedikts Tod in einer persönlichen Stellungnahme aus. „Möge seine Konzentration auf den Dienst der Nächstenliebe weiterhin eine Inspiration für uns alle sein.“

## ISRAEL UND PALÄSTINA

Er habe „sich voll und ganz für die historische Versöhnung zwischen der katholischen Kirche und dem jüdischen Volk“ eingesetzt, lobte der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu. Man werde Benedikt XVI. als „einen wahren Freund des Staates Israel und des jüdischen Volkes in Erinnerung behalten.“ Die Mission des emeritierten Papstes sei es gewesen, Gerechtigkeit, Frieden und Annäherung zwischen den Völkern und Religionen zu erreichen – das stellte der palästinensische Präsident Mahmud Abbas anerkennend fest.

## FLAGGEN IN WIEN AUF HALBMAST

Dass der emeritierte Papst Österreich besonders verbunden war, daran erinnerten sowohl Bundespräsident Alexander Van der Bellen als auch Bundeskanzler Karl Nehammer. Als Zeichen der Anteilnahme wurden die Flaggen auf Präsidentschaftskanzlei, Bundeskanzleramt, Parlament und Außenministerium auf halbmast gesetzt. Ministerin Susanne Raab betonte, dass Papst Benedikt „in einer herausfordernden Zeit große Verantwortung für die katholische Kirche“ trug. Ministerin Karoline Edtstadler schrieb auf Twitter: „Joseph Ratzinger war ein kluger Theologe und Verfestiger des Glaubens und ein großer Freund Österreichs.“ SLOUK

## REQUIEM

Die Totenmesse für den emeritierten Papst Benedikt XVI. feiert Papst Franziskus mit offiziellen Gästen und zahlreichen Gläubigen am 5. Jänner auf dem Petersplatz. Kardinal Christoph Schönborn und Erzbischof Franz Lackner vertreten die Kirche Österreichs bei den Trauerfeiern. Seit Montag war der Leichnam Benedikts XVI. im Petersdom aufgebahrt.

## „ICH LIEBE DICH“

Der ehemalige Papst starb am Silvestertag um 9.34 Uhr im Alter von 95 Jahren im Kloster Mater Ecclesiae im Vatikan. Die deutschen Worte „Jesus, ich liebe dich“ sollen laut der argentinischen Zeitung „La Nacion“ seine letzten Worte gewesen sein. Danach rief sein Privatsekretär, Erzbischof Georg Gänswein, Papst Franziskus an, der als erster Besucher ans Totenbett trat und den Verstorbenen segnete. „Mit Rührung erinnern wir uns an seine so edle, so sanfte Person“, sagte Franziskus später bei der Jahresschlussandacht im Petersdom. Nur Gott kenne den Wert und die Kraft seiner Fürsprache, seiner Opfer, die er für das Wohl der Kirche gebracht habe.

## MÄCHTIGER THEOLOGE

Benedikt XVI. war 2005 – 2013 Oberhaupt der katholischen Kirche gewesen. Vor seiner Wahl war er 23 Jahre lang Leiter der Glaubenskongregation. In seiner Amtszeit versuchte er, Glaube und Vernunft zu versöhnen, die christlich-humanistischen Wurzeln Europas wiederzubeleben und die Kirche von Skandalen zu reinigen. Kirchengeschichte schrieb er mit seinem freiwilligen Amtsverzicht im Februar 2013.



Papst Benedikt XVI. war zunächst im Kloster „Mater Ecclesiae“ aufgebahrt, anschließend zur öffentlichen Verabschiedung im Petersdom. Vatican Media

# Die Suche nach dem Antlitz Jesu

Ein Nachruf würdigt einen Menschen, er fällt kein Urteil.

Joseph Aloisius Ratzinger, am Karsamstag 1927 in Marktl/Inn geboren, wurde mit dem frischen Wasser der Osternacht getauft. Seine Schulzeit fiel in die NS-Zeit, dessen Totalitarismus sich die Familie durch einen Rückzug nach innen, in den bergenden katholischen Glauben, zu entziehen suchte. Diese Einkehr in sich selbst wird er mit seinem Kirchenvater, dem Heiligen Augustinus, über den er 1953 promoviert, vertiefen und immer wieder neu ausgestalten. Die Kirche müsse deshalb immer zuerst eine innere Reinigung wagen, bevor sie glaubhaft zu verkünden vermag. Mir scheint, dass er an der Erfahrung einer mangelnden kirchlichen Selbstreinigung schließlich als Papst gescheitert ist.

## FLAKHELPER, KONZILSTHEOLOGE, PAPST

Als Flakhelfer musste Josef Ratzinger nach München. Am Ende des Krieges in die Wehrmacht eingezogen, geriet er in amerikanische Gefangenschaft. Mit seinem Bruder Georg, dem späteren Leiter der Regensburger Domspatzen, bereitete er sich in Freising auf den priesterlichen Dienst vor. Die Brüder empfingen durch Kardinal Faulhaber am 29. Juni 1951 die priesterliche Ordination. Trotz oder gerade wegen der ersten Zurückweisung seiner Habilitation über Bonaventura (1957) gehörte er bald mit Hans Küng und anderen zu jener jungen Theologengeneration, die vor, während und nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) den Weg der Kirche prägte – in aller Spannung und Gegensätzlichkeit. Bonn (1958), Münster (1963), Tübingen (1966) und Regensburg (1969) waren seine akademischen Stationen, bevor er 1977 Erzbischof von München wurde. Johannes Paul II. drängte ihn, 1982 die Aufgabe als Präfekt der Glaubenskongregation zu übernehmen. In diesem Amt prägte er wesentlich den Kirchenkurs mit, bevor er selbst (2005) als Benedikt XVI. das Amt des Bischofs von Rom antreten musste.



Die Konzilstheologen Karl Rahner (links) und Joseph Ratzinger 1972 bei der Würzburger Synode. Ernst Herb/KNA

Mit seinem freien Rücktritt (2013) setzte er ein epochales Zeichen dafür, dass auch dieses Amt als Dienst in der Kirche gedacht ist und daher aufzugeben ist, wenn die Kräfte versagen sollten. Seit 2013 lebte er zurückgezogen im Vatikan, in einer kleinen, klosterähnlichen Gemeinschaft. Georg Gänswein, den er kurz vor seinem Rücktritt noch zum Erzbischof weihte, leitet die familienähnliche Gruppe. Auf mehr oder weniger glückliche Interventionen wollte er aber seitdem nicht verzichten.

## REFORMER

Dass er als Papst eine dreibändige Suche nach dem Antlitz Jesu Christi veröffentlichte, war ihm ein Herzensanliegen und für mich eine „gefährliche“ Erinnerung an die gesamte Kirche, Christus in die Mitte zu stellen. In der Verantwortung für die Gesamtkirche als Bischof, Präfekt der Glaubenskongregation und als Papst war und blieb er ein Reformierender, aber in Kontinuität mit dem Glauben der Kirche aller Zeiten. Nach dem Konzil konnte er den Reformierenden vor allem in der Liturgie nur als Verlust ansehen. Papst Benedikt suchte die Versöhnung mit Erzbischof Marcel Lefebvre. Das gelang nicht, erhöhte nur die Spannungen innerhalb der Kirche. Eine ähnliche Weite war gegenüber anderen Richtungen nicht zu finden: die liberale Richtung katholischer Theologie (Hans Küng), die befreiungstheologische (Leonardo Boff und Jon Sobrino) und die religionstheologische (Jacques Dupuy) wurden verurteilt oder abgemahnt.

## VERNEIGUNG

Überschattet blieb seine Zeit als Bischof und Papst vor allem durch die Missbrauchskrise. Auch wenn er erste entscheidende Schritte im Missbrauchsskandal setzte, blieben seine Maßnahmen wohl nicht entschieden genug. Der Umgang mit dem Münchener Gutachten von 2022 muss als unglücklich angesehen werden. In einer Würdigung müssen kritische Punkte deshalb zur Sprache kommen, weil wir uns nur so vor ihm verneigen können, ohne uns krümmen zu müssen: Requiescat in pace! ◀

## ROMAN A. SIEBENROCK

Professor i. R. der Systematischen Theologie  
Uni Innsbruck



# Der Herr Professor

Genau ein halbes Jahrhundert ist es her. Schwester Beatrix Mayrhofer, die „emeritierte“ Präsidentin der österreichischen Frauenorden, erlebte Joseph Ratzinger als scharfsinnigen Dogmatikprofessor in Regensburg. Sein Tod am 31. Dezember weckte Erinnerungen.

Jetzt habe ich noch einmal nachgeschaut. Nein, leider, ich habe keine Mitschriften mehr, ich habe sie alle weggeworfen. Auch das eine Manuskript der Vorlesung aus dem Jahr 1972/73 habe ich nicht aufgehoben. Wenn ich Joseph Ratzinger oder einen anderen Lehrer aus meiner Studienzeit zitieren will, kann ich ja in seinen Büchern nachlesen. Bücher von Joseph Ratzinger/Papst Benedikt stehen einige in meinem Regal. Aber heute will ich nicht nachschauen. Heute, am letzten Tag des Jahres 2022, ist der emeritierte Papst gestorben. Ich will keinen Nachruf schreiben. Zurufen möchte ich ihm, ihm von Herzen alles Gute wünschen und ihn bitten, dass er weiterhin tue, was er in all den Jahren getan hat: eintreten für die Kirche am Thron der Gnade. Er durfte hinübergehen und ich meine, dass ihn jetzt das große Staunen erfasst, die Freude darüber, dass er vom Glauben zum Schauen gelangen darf.

## EINE NEUE WEITE

Ich kann aus keiner Mitschrift zitieren. So suche ich in meinem Gedächtnis nach den besonderen Momenten, die ich selbst erlebt habe als Studienanfängerin in Regensburg. Nachdem ich in Wien schon vor meinem Eintritt in die Gemeinschaft der Schulschwestern die Dissertation in Pädagogik fast abgeschlossen und zwei Semester Theologie studiert hatte, durfte ich nach dem Noviziat in München zwei Auslandssemester in Regensburg erleben. Professor Ratzinger hielt seine Hauptvorlesung. Die Studenten stürmten seine Vorlesungen, aber nicht, um zu stören, wie zuvor in Tübingen, sondern um zu hören. Ich kann mich gar nicht erinnern, dass ich viel mitgeschrieben habe. Ich habe gehört und gestaunt. Mir ist eine neue Welt aufgegan-



Joseph Ratzinger als Dogmatikprofessor 1971. KNA

gen: Das ist theologisches Denken in einer neuen Weite, eine Verkündigung der biblischen Botschaft im Dialog mit griechischer Philosophie, mit der Lehre der Kirchenväter und mit neuester Literatur. Ratzinger, selbst ein Meister des Wortes, kreiste in einer ständigen Suchbewegung um das Wort, um das Wahr-Sagen des Unsagbaren. Unermüdlich suchte er nach der Vermittlung, dass Glaube vernünftig ist, dass Glaube und Vernunft einander nicht widersprechen, sondern hineinmünden in die erste und letzte aller Erkenntnisse: dass Gott die Liebe ist, menschgewordene Liebe.

## DER WITZE ERZÄHLEN KONNTE

Obwohl ich Anfängerin war, durfte ich in diesen Auslandssemestern nicht nur die Vorlesungen besuchen, sondern auch an den Seminaren teilnehmen. So habe ich den Herrn Professor auch erlebt in gemütlicher Runde nach dem Seminar, der Witze erzählen und dem man mit kleinen Süßigkeiten Freude bereiten konnte. Ich habe den Theologen gehört, der vom Konzil erzählt hat, aber auch von den neuen Ansätzen in der Liturgie und in der ökume-

nischen Bewegung. Unvergesslich ist mir als Ordensfrau auch die Erklärung, dass es in der Geschichte der Kirche schon Zeiten gegeben hat, in denen die Äbtissin eines Frauenklosters die Stola getragen und in der Liturgie den Vorsitz innehatte. Seine berühmte Einführung in das Christentum habe ich, haben wir wohl alle gelesen. Deutlich erinnere ich mich an seine Feststellung, dass er als Professor kein Recht hätte, den Studenten den Glauben der Kirche zu erschließen, wenn er nicht auch in der Lage wäre, den Mitfeiernden seiner kleinen Gemeinde am Sonntag das Evangelium auszulegen. Dankbar darf ich sagen: Ich habe den Menschen Ratzinger erlebt.

## KRAFT UND SCHWÄCHE

Wenige Jahre später bin ich Professor Ratzinger noch einmal begegnet. Er hielt einen Vortrag für junge Ordensfrauen in München. Wir sangen zum Abschluss ein Lied, eine Vertonung der Stelle aus dem 2. Korintherbrief: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft, die ist in Schwachheit mächtig!“ Professor Ratzinger hat dieses Lied sehr gemocht. Später erst ist mir klargeworden, dass er zu dieser Zeit bereits gewusst oder zumindest geahnt hat, dass er Bischof werden wird. Vielleicht hat er damals schon gedacht, was er später im Konklave gedacht hat. Als deutlich wurde, dass er gewählt werden wird, hat er gebetet: „Herr, tu mir das nicht an!“ Der Mitarbeiter der Wahrheit hat im Gehorsam den Ruf in den Weinberg angenommen. Ich habe seine Berufung in die Leitungsämter der Kirche manchmal bedauert. Seine große Liebe zum Wort konnte er nur zögerlich umsetzen in ein unverkrampftes Zugehen auf die Menschen, seine persönliche Lauterkeit ließ ihn nicht erkennen, wie ihm personelle Fehlentscheidungen schaden – ihm selbst und der ganzen Kirche. Es ist verständlich und doch bedauerlich, dass sein Rücktritt vom Papstamt als vielleicht größte und bleibende Leistung in der Kirchengeschichte gesehen wird. Jetzt ist die Last der Arbeit, des Entscheidens und des Leidens von seinen Schultern genommen. Möge das Licht seiner Weisheit zum Leuchten kommen. ◀



SR. BEATRIX  
MAYRHOFFER SSND  
Distriktleiterin  
Schulschwestern  
Kati Bruder

# Der Papst, der um die Seele der Welt rang

**Mit Benedikt XVI. ist einer der einflussreichsten und umstrittensten kirchlichen Persönlichkeiten der letzten Jahrzehnte verstorben. Ein persönlich gehaltener Nachruf.**

Ich habe Benedikt XVI. immer wieder kritisiert. Aber das bedeutet auch: Was er sagte und was er tat, war mir niemals gleichgültig. Sein Metier war die Theologie, die Rede von Gott; sein Arbeitsfeld war die Kirche, die auch meine Kirche ist. Sie verbindet uns, ob gewollt oder nicht gewollt.

Als Joseph Alois Ratzinger am 19. April 2005 zum Oberhaupt eben dieser römisch-katholischen Kirche gewählt wurde, hatte er es mit einem schweren Erbe zu tun: Auf der einen Seite war da der eben unter Rufen nach sofortiger Heiligsprechung beerdigte Vorgänger Johannes Paul II., dessen Erbe seine dunkle Seite noch nicht gezeigt hatte. Nach dem „großen Papst“, verkündete Benedikt, sei er, ein „einfacher und bescheidener Arbeiter im Weinberg des Herrn“, gewählt worden. Das zweite schwere Erbe war Ratzingers Tätigkeit als Leiter der Glaubenskongregation. Als Glaubenswächter hatte er viele Konflikte gehabt, insbesondere mit der Befreiungstheologie. Entsprechend geteilt waren die Reaktionen auf seine Wahl zwischen Freude bei seinen Anhänger:innen und Zweifel bei Kritiker:innen.

## „GOTT IST DIE LIEBE“.

Der neue Papst setzte zu Beginn versöhnliche Zeichen. Mit seiner ersten, positiv gehaltenen Enzyklika „Gott ist die Liebe“ überraschte er seine Kritiker:innen. Span-

nend war auch die Wahl des Papstnamens Benedikt XVI. Da schwang der Friedenspapst Benedikt XV. (1854–1922) mit, aber auch Benedikt von Nursia (ca. 480–547), der große europäische Heilige. Es waren auch die geistigen Probleme Europas, die den Papst aus Deutschland umtrieben. Wichtige Teile seines Werkes kreisen um die Warnung vor einer Gesellschaft, die keine festen Werte mehr zu kennen scheint („Relativismus“). Im Zentrum stand für ihn stets der christliche Glaube, mit dem er sich schon sein Leben lang beschäftigt hatte.

## PAPST UND THEOLOGE

Denn der im bayerischen Markt am Inn – knapp an der österreichischen Grenze – geborene Gendarmensohn hatte vor seiner Zeit als Erzbischof von München und Freising (1977–1982) eine akademische Karriere hingelegt und in Freising, Bonn, Münster, Tübingen und Regensburg gelehrt. Als zunächst fortschrittlicher Dogmatiker hatte Ratzinger als Berater am Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) gewirkt. Bald danach gab er aber eher vorsichtigen, später konservativen Einschätzungen in seinen Schriften Raum.

Auch als Papst blieb Benedikt XVI. in erster Linie Theologe. Das zeigte sich zum Beispiel in den Katechesereihen in den Generalaudienzen und bei der Veröffentlichung seines letzten großen Werkes „Jesus

von Nazareth“. Es war kein lehramtliches Schreiben: Theologen:innen sollten darüber debattieren. Und an der Theologie Ratzingers scheiden sich die Geister bis heute: Während ihn die einen als „Mozart der Theologie“ sehen, nehmen andere Fachleute ihn sehr kritisch wahr. Seine Theologie hatte auch Auswirkungen auf Entscheidungen im Amt: Umstritten blieb der letztlich gescheiterte Versuch des Papstes, die deutsche Übersetzung der Wandlungsworte in der Messe entsprechend der lateinischen Fassung zu ändern, wonach Christi Blut „für viele“ (statt „für alle“) vergossen sei. Von seinem Nachfolger wieder rückgängig gemacht wurde Benedikts generelle Zulassung der tridentinischen Messliturgie.

## DEBATTEN

Dass ein Theologe nicht unbedingt ein Politiker ist, wurde in einem anderen Zusammenhang klar: Als Benedikt XVI. bei der Regensburger Rede 2006 einen mittelalterlichen Denker mit heiklen Bemerkungen über den Islam zitierte, führte die weltweite Verbreitung des Zitats zu Ausschreitungen in der islamischen Welt: Die Mitarbeiter hatten den Pontifex nicht vor den weltpolitisch missverständlichen Aussagen gewarnt. Andere Teile der Regensburger Rede blieben deshalb weitgehend unbeachtet; ebenso, dass mit manchen islamischen Autoritäten nach der Rede ein



Benedikt XVI. stellte den Glauben in den Mittelpunkt seines Pontifikats. KNA

Dialog geführt wurde.

In der Absicht, eine Rückkehr in die volle Kirchengemeinschaft zu ermöglichen, hob Benedikt die Exkommunikation von vier Bischöfen der traditionalistischen Piusbruderschaft auf. Doch es stellte sich heraus, dass einer davon ein Holocaustleugner war. Der Fehler lag bei einer Kurienbehörde – und dem zu gutgläubigen Papst.

Betroffen war Benedikts Pontifikat auch vom Bekanntwerden zahlreicher Missbrauchsskandale in der Kirche weltweit. Hier hatte er zunächst Missstände aus der Zeit Johannes Pauls II. aufzuarbeiten. Er verschärfte die Rechtsvorschriften und die Verfahrensweisen in der Kirche für diese Fälle und traf sich mehrmals mit Opfern von Missbrauch. Weltweit wahrgenommen wurde in diesem Zusammenhang sein Hirtenbrief an die Katholik:innen Irlands.

#### UNTERWEGS

Benedikt XVI. unternahm als Papst 25 Reisen außerhalb Italiens, davon drei zu den großen Weltjugendtagen (Köln, Sydney und Madrid). Seine Heimat Deutschland besuchte er dreimal und hielt auch eine Rede vor dem Bundestag in Berlin. Im September 2007 war Benedikt XVI. anlässlich des 850-Jahr-Jubiläums von Mariazell in Österreich. Auf neun seiner 25 Reisen verließ der Papst Europa, wobei die Besuche 2006 in der Türkei und 2009 im Heiligen Land

besonders hervorstachen. Zu den Reisen in Italien zählt der Besuch des interreligiösen Weltgebetstreffens 2011 in Assisi. Dass der Pontifex diese Initiative seines Vorgängers trotz kolportierter Vorbehalte fortsetzte, wurde positiv aufgenommen.

#### NORMALISIERUNG

Betroffen war Benedikts Pontifikat auch vom „Vati-Leaks“-Skandal, der interne Konflikte und Skandale aus dem Vatikan bekannt werden ließ – beides zum Gutteil ein Erbe Johannes Pauls II. Der Widersacher wirke in der Kirche, hatte Benedikt XVI. einmal gesagt. Realistischerweise werden Fehler aber von Menschen begangen. Benedikts Rücktritt, den er im Februar 2013 bekannt gab, sicherte ihm einen Platz in den Geschichtsbüchern. Es war zwar nicht der erste solche Schritt eines Papstes, aber der erste seit langer Zeit. Er trug dazu bei, das Papstamt auf ein menschliches Maß zurückzustutzen – ein Weg, den Benedikts Nachfolger Franziskus fortsetzt. Ihm gegenüber verhielt sich der emeritierte Papst, der dann in einem Kloster in den Vatikanischen Gärten lebte, in der Öffentlichkeit loyal. Gelegentlich trat er in Erscheinung, enthielt sich aber jeden Kommentars über seinen Nachfolger.

Manche Institutionen versuchten, Benedikt XVI. schon zu Lebzeiten ein Denkmal zu setzen. Für seine Kritiker:innen war es

ein schwieriges Pontifikat – wobei es nicht richtig wäre, Ratzinger allein für Fehler verantwortlich zu machen. Viele Konflikte seines Lebens dürften Wunden bei ihm hinterlassen haben, wie Äußerungen im Interviewbuch „Letzte Gespräche“ oder ein Aufsatz zur Missbrauchskrise 2019 zeigten. In diesem hatte er die 68er-Bewegung für die sexuellen Übergriffe durch Priester verantwortlich gemacht und die Moralthologie angegriffen. Mit solchen Aussagen beschädigte Ratzinger selbst sein Ansehen. Schädlicher war aber seine Stellungnahme zum Missbrauchsgutachten in München, wo er einst Erzbischof war: Ein Mitarbeiterfehler führte dazu, dass ihm vorgeworfen wurde, die Unwahrheit gesagt zu haben.

Wie behalte ich Benedikt XVI. in Erinnerung? Er war ein tiefer Denker und hatte den Mut, Verletzlichkeit nicht zu verbergen. Ich sehe in seinem Wirken ein mitunter verzweifelt Ringen mit der modernen Welt – in der besten Absicht, zu ihrer Rettung beizutragen. Die Gelassenheit, die erwächst, weil Gott die Welt im Grunde schon gerettet hat, habe ich vermisst.

Zu Gott ist Joseph Ratzinger nun heimgekehrt. Der Schöpfer wird dem „Arbeiter in seinem Weinberg“ den Lohn nicht vorenthalten. Denn ein Arbeiter schuldet dem Dienstherrn das eifrige Bemühen, nicht den Erfolg seiner Arbeit. Ob es Erfolg gibt, liegt allein bei Gott. HEINZ NIEDERLEITNER

# Die Wurzeln Europas

Von den brillianten Geistesgaben des verstorbenen Papstes Benedikt XVI. zeugt seine Ansprache vor dem Deutschen Bundestag am 22. September 2011 (Auszug)

„Im ersten Buch der Könige wird erzählt, dass Gott dem jungen König Salomon bei seiner Thronbesteigung eine Bitte freistellte. Was wird sich der junge Herrscher in diesem wichtigen Augenblick erbitten? Erfolg – Reichtum – langes Leben – Vernichtung der Feinde? Nicht um diese Dinge bittet er. Er bittet: „Verleih deinem Knecht ein hörendes Herz, damit er dein Volk zu regieren und das Gute vom Bösen zu unterscheiden versteht“ (1 Kön 3,9). Die Bibel will uns mit dieser Erzählung sagen, worauf es für einen Politiker letztlich ankommen muss. Sein letzter Maßstab und der Grund für seine Arbeit als Politiker darf nicht der Erfolg und schon gar nicht materieller Gewinn sein. Die Politik muss Mühen um Gerechtigkeit sein und so die Grundvoraussetzung für Frieden schaffen. Natürlich wird ein Politiker den Erfolg suchen, der ihm überhaupt die Möglichkeit politischer Gestaltung eröffnet. Aber der Erfolg ist dem Maßstab der Gerechtigkeit, dem Willen zum Recht und dem Verstehen für das Recht untergeordnet. Erfolg kann auch Verführung sein und kann so den Weg auf tun für die Verfälschung des Rechts, für die Zerstörung der Gerechtigkeit. „Nimm das Recht weg – was ist dann ein Staat noch anderes als eine große Räuberbande“, hat der heilige Augustinus einmal gesagt. ...

Wir haben erlebt, dass Macht von Recht getrennt wurde, dass Macht gegen Recht stand, das Recht zertreten hat und dass der Staat zum Instrument der Rechtszerstörung wurde – zu einer sehr gut organisierten Räuberbande, die die ganze Welt bedrohen und an den



Papst Benedikt geht in seiner Rede im Deutschen Bundestag 2011 der Frage nach, was recht ist. Lichtblick/Achim Melde

Rand des Abgrunds treiben konnte. Dem Recht zu dienen und der Herrschaft des Unrechts zu wehren ist und bleibt die grundlegende Aufgabe des Politikers. In einer historischen Stunde, in der dem Menschen Macht zugefallen ist, die bisher nicht vorstellbar war, wird diese Aufgabe besonders dringlich. Der Mensch kann die Welt zerstören. Er kann sich selbst manipulieren. Er kann sozusagen Menschen machen und Menschen vom Menschsein ausschließen.

Wie erkennen wir, was recht ist? Wie können wir zwischen Gut und Böse, zwischen wahren Recht und Scheinrecht unterscheiden? Die salomonische Bitte bleibt die entscheidende Frage, vor der der Politiker und die Politik auch heute stehen. In einem Großteil der rechtlich zu regelnden Materien kann die Mehrheit ein genügendes Kriterium sein. Aber dass in den Grundfragen des Rechts, in denen es um die Würde des Menschen und der

Menschheit geht, das Mehrheitsprinzip nicht ausreicht, ist offenkundig: Jeder Verantwortliche muss sich bei der Rechtsbildung die Kriterien seiner Orientierung suchen. Im 3. Jahrhundert hat der große Theologe Origenes den Widerstand der Christen gegen bestimmte geltende Rechtsordnungen so begründet: „Wenn jemand sich bei den Skythen befände, die gottlose Gesetze haben, und gezwungen wäre, bei ihnen zu leben ..., dann würde er wohl sehr vernünftig handeln, wenn er im Namen des Gesetzes der Wahrheit, das bei den Skythen ja Gesetzeswidrigkeit ist, zusammen mit Gleichgesinnten auch entgegen der bei jenen bestehenden Ordnung Vereinigungen bilden würde ...“

...

Von der Überzeugung eines Schöpfergottes her ist die Idee der Menschenrechte, die Idee der Gleichheit aller Menschen vor dem Recht, die Erkenntnis der Unantastbarkeit der

Menschenwürde in jedem einzelnen Menschen und das Wissen um die Verantwortung der Menschen für ihr Handeln entwickelt worden. Diese Erkenntnisse der Vernunft bilden unser kulturelles Gedächtnis. Es zu ignorieren oder als bloße Vergangenheit zu betrachten, wäre eine Amputation unserer Kultur insgesamt und würde sie ihrer Ganzheit berauben.

Die Kultur Europas ist aus der Begegnung von Jerusalem, Athen und Rom – aus der Begegnung zwischen dem Gottesglauben Israels, der philosophischen Vernunft der Griechen und dem Rechtsdenken Roms entstanden. Diese dreifache Begegnung bildet die innere Identität Europas. Sie hat im Bewußtsein der Verantwortung des Menschen vor Gott und in der Anerkennung der unantastbaren Würde des Menschen, eines jeden Menschen Maßstäbe des Rechts gesetzt, die zu verteidigen uns in unserer historischen Stunde aufgegeben ist.

Dem jungen König Salomon ist in der Stunde seiner Amtsübernahme eine Bitte freigestellt worden. Wie wäre es, wenn uns, den Gesetzgebern von heute, eine Bitte freigestellt wäre? Was würden wir erbitten? Ich denke, auch heute könnten wir letztlich nichts anderes wünschen als ein hörendes Herz – die Fähigkeit, Gut und Böse zu unterscheiden und so wahres Recht zu setzen, der Gerechtigkeit zu dienen und dem Frieden.“

PAPST BENEDIKT XVI.

Die vollständige Fassung dieser Ansprache finden Sie unter: [www.bundestag.de/parlament/geschichte/gastredner/benedict](http://www.bundestag.de/parlament/geschichte/gastredner/benedict)

## Bischof Hermann Glettler: Interreligiösen und ökumenischen Dialog gefördert

In seiner Stellungnahme zum Tod von Papst Benedikt XVI. hebt Bischof Hermann Glettler „zwei große Markierungspunkte“ hervor. Das päpstliche Schreiben „Deus caritas est“ als Synthese christlicher Spiritualität, „die an theologischer Tiefe und Offenheit für das, was unser Menschsein in seiner Größe und Liebesbedürftigkeit ausmacht, kaum zu übertreffen ist“. Als zweite Wegmarkierung würden seine Überlegung zum sogenannten „Vorhof der Völker“ maßgeblich bleiben. So habe der verstorbene Papst der Kirche die Verpflichtung auferlegt, „in ihrem innersten Selbstverständnis und an allen Orten ihres Wirkens einen Raum der Gastfreundschaft, des ernsthaften Dialogs und Begegnung zu öffnen, der allen Menschen offensteht“. Auf diese Weise habe „Benedikt XVI. mit innerer Überzeugung einen ökumenischen und interreligiösen Dialog gefördert, der ganz bewusst auch das Gespräch mit Agnostikern und Atheisten einschloss“.



**Bischof Glettler: Papst lieferte Synthese christlicher Spiritualität** Diözese

## Papst Benedikt: Welche Erinnerungen haben Sie?

Josef Ratzinger hat bleibende Spuren hinterlassen – als Theologe, als Leiter der Glaubenskongregation und Papst. Welche Erinnerungen haben Sie?

Teilen Sie mit den Leser:innen Ihre Gedanken und schreiben Sie an Tiroler Sonntag, Riedgasse 9, 6020 Innsbruck oder kirchenzeitung@dibk.at

Wir freuen uns auf Ihre Zusendung!

**GILBERT ROSENKRANZ**  
CHEFREDAKTEUR

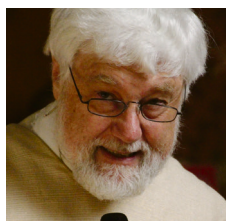
## Meine Erinnerungen an Papst Benedikt...



Schlaucher

**HERBERT SCHLAUCHER**  
PASTORALASSISTENT

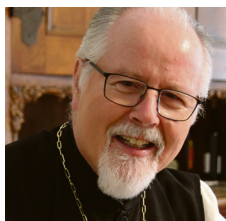
Er war sicher ein großer Theologe. Seine Leistungen für das Zweite Vatikanische Konzil waren beachtlich. Ich habe Hochachtung vor seinem Schritt, von seinem Papstamt zurückzutreten. Mein Eindruck ist, dass er die pastorale Situation im deutschsprachigen Raum nicht wirklich sehen wollte. Dienst an der Einheit heißt für mich nicht, dass es überall gleich sein muss.



Archiv

**OTTO WALCH**  
PFARRER

Als junger Theologe habe ich Joseph Ratzinger studiert. Er hat mich damals in seinem Denken sehr beeindruckt. Herausragend war für mich sein Rücktritt. Er hat persönlich sicher viel bewegt. Er kam aus einem Land, von dem die Reformation ausging. Gerade deshalb hätte ich mir gewünscht, dass er in der Ökumene stärkere Impulse setzt.



Rosenkranz

**GERMAN ERD**  
ABT UND VORSITZENDER DER ORDENSKONFERENZ

Ich hab mich ihm tief verbunden gefühlt. Vor allem durch seinen Besuch im Stift Stams, wenige Monate vor seiner Wahl zum Papst. Mich hat beeindruckt, wie einfach und bescheiden er war. Er hat überhaupt kein Aufhebens um sich gemacht. Er war sehr interessiert an Geschichte, Kunst und sicher ein sehr spiritueller Mensch.



Archiv

**SR. JUDIT NÖTSTALLER**  
ORDENSSCHWESTER

Papst Benedikt XVI. war ein großer Theologe des 20. Jahrhunderts der in seinen Memoiren „Salz der Erde“ über Glaubenszweifel schrieb. Sympathisch bleibt mir dieser Papst als Suchender und Fragender in Erinnerung. Sein beständiges Bemühen, Glaube und Vernunft in Einklang zu bringen zeichnete ihn aus und ebenso die Suche nach Wahrheit – so ambivalent sie auch sein mag.



Kph/Sigl

**PETRA STEINMAIR-PÖSEL**  
REKTORIN DER KPH

Ein resümierender Rückblick auf das Leben und Wirken von Papst Benedikt XVI. muss differenziert ausfallen. Wie im Leben jedes Menschen gab es Licht- und Schattenseiten. Stellvertretend für die Schattenseiten mag die Rehabilitation eines Holocaust-Leugners sein. Beindruckend dagegen so manche seiner Texte, allen voran seine „Einführung in das Christentum“.



Universität/Maria Kirchner

**ANNI FINDL-LUDESCHER**  
THEOLOGIE-PROFESSORIN

Papst Benedikt hat seine Wahl zum Papst „wie ein Fallbeil“ auf sich zukommen sehen. Am Ende hat er das Amt zurückgelegt. Seine Kräfte haben nicht mehr gereicht. Mich macht das nachdenklich. Haben wir in der Kirche oft ein falsches Verständnis von Gehorsam, von Demut? Um ein Amt anzunehmen braucht es auch die innere Bereitschaft, es braucht die Lust auf die Aufgabe. Lernen wir daraus...

# Erwählt sein - beauftragt sein - gerecht sein

TAUFE DES HERRN -  
LESEJAHR A, 8. JÄNNER 2023

## 1. LESUNG Jesaja 42,5a.1-4.6-7

Siehe, das ist mein Knecht, an ihm finde ich Gefallen

So spricht Gott, der HERR: Siehe, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Nationen das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Gasse erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. Er verglimmt nicht

und wird nicht geknickt, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf seine Weisung warten die Inseln.

Ich, der HERR, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich schaffe und mache dich zum Bund mit dem Volk, zum Licht der Nationen, um blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und die im Dunkel sitzen, aus der Haft.

## 2. LESUNG Apostelgeschichte 10,34-38

Gott hat Jesus gesalbt mit dem Heiligen Geist

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.

Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus: Dieser ist der Herr aller.

Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat:

wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.

## EVANGELIUM Matthäus 3,13-17

Als Jesus getauft war, sah er den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen

In jener Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir?

Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen. Da gab Johannes nach.

Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf. Und siehe, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.



Die Gerechtigkeit, die Jesus bringt, befreit und richtet auf. © PUBLIC DOMAIN

## PSALM

**Der HERR schenkt seinem Volk den Frieden  
Bringt dar dem HERRN, ihr Himmlischen,  
bringt dar dem HERRN Ehre und Macht!  
Bringt dar dem HERRN die Ehre seines Namens,  
werft euch nieder vor dem HERRN  
in heiliger Majestät!**

**Die Stimme des HERRN über den Wassern:  
der HERR über gewaltigen Wassern.  
Die Stimme des HERRN voller Kraft,  
die Stimme des HERRN voll Majestät.**

**Der Gott der Ehre hat gedonnert.  
In seinem Palast ruft alles: Ehre!  
Der HERR thronte über der Flut,  
der HERR thronte als König in Ewigkeit.**

Psalm 29,1–2.3ac–4.3b u. 9b–10

## WORT ZUR ERSTEN LESUNG

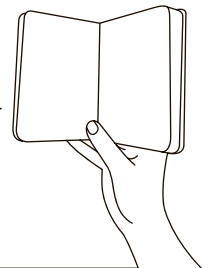
Viel ist in diesem Text von Recht und Gerechtigkeit die Rede. Der Erwählte „bringt den Nationen das Recht“, er soll das „Recht begründen“. Für Recht und Ordnung zu sorgen, das heften sich ja auch viele politische Parteien auf die Fahnen. Und das ist meist gleichbedeutend mit: Hier kommt einer, der machtvoll auftritt und hart durchgreift.

### ... ABER ANDERS

Nicht so hier: Schon der Titel „Knecht Gottes“ verhindert jede Allmachtsphantasie: Der Erwählte wird zwar von Gott unterstützt und in seinem Tun ermächtigt, aber er bleibt dabei immer Knecht. Der Gottesknecht verzichtet auch auf jedes Heischen nach Aufmerksamkeit und auf großes Gehabe. Er hat es nicht nötig, ständig auf sich aufmerksam zu machen, denn er kennt die Bedeutung seines Handelns. Und das verleiht ihm eine Stärke, die nicht zunichtegemacht werden kann. Die Art und Weise, wie er Gerechtigkeit ausübt, ist besonders bemerkenswert: Er achtet besonders auf das Zerbrechliche und Schwache. Er richtet alle auf, deren Existenz am seidenen Faden hängt, und verpasst ihnen nicht den ultimativen Fußtritt. Das Recht, das der Erwählte diesen Menschen bringt, befreit und heilt. Unabhängig davon, ob sie brav waren, und unabhängig davon, wo sie hergekommen sind. Alle. Aus allen Nationen.

### MASSSTAB FÜR ALLE GETAUFTEN

Der Text über diesen Erwählten wird heute in Verbindung gebracht mit der Taufe Jesu. Jesus ist der erwählte Gottesknecht. Und das bedeutet, dass für alle, die an ihn glauben, diese Gerechtigkeit maßgeblich ist. Eine an den Schwächsten ausgerichtete, in aller Stille und Achtsamkeit ausgeübte Gerechtigkeit, die befreit und aufrichtet.



ELISABETH  
BIRNBAUM

sonntag@  
koopredaktion.at



© MARKUS A. LANGER

Elisabeth Birnbaum ist promovierte Alttestamentlerin und Direktorin des Österreichischen Katholischen Bibelwerks.

# Im Herzen und in der Seele

Maria hat in ihrem Leben unzählige Male „Ja“ gesagt.



Fest der Gottesmutter. Während der Meditationszeit fällt mein Blick auf die Darstellung Mariens in unserem Hochaltar: ihre Haltung der Offenheit und zugleich tiefen Innerlichkeit. Ich fühle mich von dieser schlichten Darstellung sehr angesprochen. Und das, obwohl ich mich selber eher nicht als große Marienverehrerin bezeichnen würde.

In meiner Kindheit blieb mir Maria weitgehend fremd und erst im Studium fand ich einen ersten Zugang zum Rosenkranzgebet. Mit kindlich-süßlichen Darstellungen ihrer Person tue ich mir schwer, zu sehr bin ich davon überzeugt, dass

ihre Entscheidung, ihr Ja zu Gott mit allen Konsequenzen, Spuren bei ihr hinterlassen hat, die sie haben reifer und weiser werden lassen und die man ihr auch ansehen konnte. Im Ordensleben habe ich immer wieder darüber nachgedacht, wie es Maria wohl nach ihrem „Ja“ ergangen war. Denn das eine ist die klare Entscheidung und die daraus folgenden Schritte, das andere aber ist das Durchhalten und Durchtragen dieser Entscheidung, wenn die Energie und der Seelenschutz des Anfangs abzublätern beginnen.

Ich glaube, dass auch Maria ihre Zweifel hatte, Phasen, in

denen sie sich fragte, ob sie das damals wirklich richtig verstanden hatte mit dem Engel, ob das nicht doch nur eine Einbildung gewesen war, ob sie wohl noch das Richtige tat. Meine Achtung gilt nur bedingt ihrem ersten Ja, sondern vielmehr den unzähligen „Ja's“, die sie immer wieder neu in ihrem Herzen und in ihrer Seele sprach, sprechen musste angesichts der Erfahrungen, die sie mit ihrem Sohn und der Welt machte. In dieser Haltung ist sie mir Vorbild: trotz aller Widrigkeiten immer wieder Ja zu sagen, zu meinem Leben, zur Welt, zu Gott.

**SR. BARBARA FLAD**

**KRAFT FÜRS LEBEN -**



Hochaltar in der Klosterkirche der Barmherzigen Schwestern Zams: Christus in der Mandorla zwischen Maria und Josef – von Josef Bachlechner jun. (1959). Flad

## Weihnachten leben

Buchtipps von Lydia Kaltenhauser

Was bleibt von Weihnachten, wenn der Baum die Nadeln verliert und die Keksdosen sich leeren? Verschwindet es mit dem Christbaumschmuck, auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr? Wer damit nicht einverstanden ist, dem sei Hildegund Keuls Buch empfohlen, das Weihnachten neu liest – als „Wagnis der Verwundbarkeit“. Behutsam und detailverliebt widmet sich die Autorin biblischen (Weihnachts-)Erzählungen und legt erstaunliche Bedeutungsschichten frei. Sie betrachtet Hirten und Sterndeuter, Herodes und die Herbergsleute, Maria und Josef in Hinblick auf ihren Umgang mit der eigenen Verwundbarkeit und der ihrer Mitmenschen – und Weihnachten als ein Fest der Selbsthingabe sowie Anfangspunkt von Auferstehung. Im Mittelpunkt von Keuls Überlegungen steht immer Gottes eigenes Wagnis, sich in der Menschwerdung klein und verwundbar zu machen.

## AUFGELESEN



Ein Wagnis, das ermutigt, verletzende Strategien von Selbstschutz abzulegen und hingebungsvoll zu leben – eine Lebensaufgabe, die weit über die Weihnachtsfeiertage hinausreicht.

**Hildegund Keul: Weihnachten – Das Wagnis der Verwundbarkeit.**  
Patmos Verlag 2022, 16,- €.

## Das Große suchen



MATTHÄUS FELLINGER

Gewöhnlich ist es so: Wenn etwas verloren wurde, gar, wenn es ein Mensch ist, den man vermisst, beginnt das große Suchen. Mit Lampen rücken sie aus, durchkämmen die Gegend, damit dieser Mensch gefunden werden kann, ehe es zu spät wäre. Am Beginn des Jahres wird von einer großen Suchaktion berichtet. Sterndeuter aus dem Osten haben sich auf den Weg begeben. Den sie suchten, kannten sie nicht einmal. Einem Kind, von dem sie viel erwartet hatten, wollten sie Respekt erweisen. Zuerst begaben sie sich an den Ort, an dem man einen künftigen König vermutet. Nach Jerusalem also. In die Macht-Zentrale. Aber es war ein Irrtum. Dort lauerte eher die Gefahr als die Hilfe. Weiter mussten sie also, nach Betlehem – in einen Stall statt in den Palast.

Das ist eine starke Botschaft. Das Gute. Die Hoffnung. Sie kommen nicht unbedingt von dort, wo man sie nach menschlichem Ermessen erwartet. Nicht nur, was man in den Hauptnachrichten erfährt, ist entscheidend für die Zukunft. Im Unbeachteten und Unscheinbaren liegt oft mehr Hoffnung begründet als bei der Macht. Neu wird sie in die Welt hinein geboren – immer wieder neu.

Die Suchaktion der Sterndeuter mag einen Hinweis auf das menschliche Wegsuchen heute geben. Das Rettende zeigt sich nicht immer augenfällig. Vertraut dem Kleinen, dem noch Schwachen. In der Zuwendung zum Unscheinbaren wird die Hoffnung stark.

## DER SALZSTREUER



### Schiefer Stern?

„Der Stecken ist schief...“ – missmutig schaut der junge Dreikönig auf seinen Stern. Die anderen stimmen ihm zu: „Der ist so schief, da fällt ja der Stern runter.“

Ab und zu passiert beim Sternsingen hier oben in den Bergen ein Missgeschick: ein König rutscht am glatten Schnee aus und bremst mit dem Stern. „Vielleicht ist ja der Stern schief und nicht der Stecken“, sagt einer der Könige da mit einem Mal. Die anderen schauen sich das genauer an und nicken. Letztlich ist ja alles eine Frage der Perspektive.

Ein bisschen wird noch diskutiert. Man zeigt sich gegenseitig „Lebensspuren“. Narben vom Zaunklettern oder aufgekraatzte Schafblättern. „Der Stern hat halt jetzt auch eine Narbe. So ist das Leben“, zuckt einer mit den Achseln. Still betrachten die vier das Missgeschick.

„Der Stern über dem Stall in Betlehem war ja eigentlich auch schief“, murmelt einer. „Eigentlich passt er eh erst jetzt richtig.“ Die vier überlegen. Dann rütteln sie noch ein wenig am Stab, um zu sehen, ob der Stern noch stabil montiert ist trotz Sturz und ziehen dann weiter. Sichtlich zufrieden mit ihrem einzigartigen Stern voller Spuren des Lebens...

MARIA RADZIOWON

**„Ich hoffe,  
dass Gott mich im Himmel  
so empfangen wird,  
wie mich die ganze Welt  
dank unseres geliebten Fußballs  
empfangen hat.“**

PELÈ,  
DER 82-JÄHRIGE „KÖNIG DES FUSSBALLS“  
KURZ VOR SEINEM TOD AM 29. DEZEMBER.

# Ein zünftiges Erbe in Bichlbach

In Bichlbach im Außerfern befindet sich die einzige Zunftkirche Österreichs.

Die Gründung der Zunftbruderschaft in Bichlbach geht auf eine Naturkatastrophe zurück. Paul Strolz, der geschäftsführende Präsident der Zunftbruderschaft St. Josef zu Bichlbach, spricht mit dem Tiroler Sonntag über die Geschichte, die Gegenwart und das breite Tätigkeitsfeld.

Eine Staublawine am 4. Februar 1689 zerstörte das halbe Dorf Lähn bei Bichlbach. „Pfarrer Lucas Egger war zutiefst betroffen und gelobte zunächst, eine Bruderschaft zu Ehren der Heiligen Trias, Jesus, Maria und Josef, zu gründen und eine Kirche zu bauen“, erzählt Paul Strolz. Er ist seit März 2015 der Präsident der Zunftbruderschaft und erzählt diese Geschichte weiter: „Die feierliche Einführung dieser religiösen Vereinigung erfolgte nach Zustimmung des Bischofs Alexander Sigmund von Augsburg bereits am 21. November 1690. Die päpstliche Bestätigung durch Papst Alexander VIII. traf noch im gleichen Jahr ein. Da diese religiöse Vereinigung das nötige Geld für den Bau der gelobten Kirche nicht einbrachte, wurde diese in eine Zunft-/Handwerksbruderschaft umgewandelt.“

In weiterer Folge erteilte Kaiser Leopold der I. am 17. November 1694 die Handwerksordnung mit Siegelfreiheit und Wappenverleihung. Im kaiserlichen Diplom wurde gleichzeitig die Bewilligung erteilt, anstatt der alten Kapelle aus Holz eine saubere Kirche zu Ehren des Heiligen Josef zu erbauen. Bei der Gründung legten die Berufsgruppen der Maurer, Zimmerer und Steinhauer, also sozusagen die „Bauhandwerker“, die Grundstruktur. Erst in weiterer Folge kamen noch weitere Außerferner Berufsgruppen dazu.

Die „Geburtsurkunde“ der Zunftbruderschaft St. Josef zu Bichlbach kann übrigens noch immer im Bichlbacher Zunftmuseum besichtigt werden.

## AUFGABEN EINST UND HEUTE

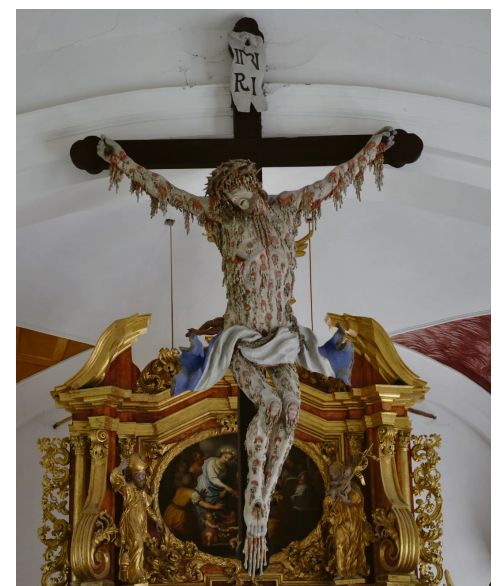
Zur Zunft, die einst das gesamte geschäftliche Leben der Mitglieder organisierte, gesellte sich der religiöse Teil der Bruderschaft, der sich um das Privatleben der Mitglieder kümmerte. Paul Strolz: „Es wurde auf ehrbaren Lebenswandel geachtet und auch das religiöse und sittliche Leben der Mitglieder wurde überwacht, z.B. waren

Beichte und Kommunion bei der Aufnahme verpflichtend.“ Auch war es den Handwerkern auf ihren Wanderschaften nur erlaubt, in katholischen Ländern, Städten und Dörfern zu arbeiten. Darüber hinaus bestimmte die Zunft die Löhne, regelte die Preise und organisierte den Ein- und Verkauf.

Ein Meister außerhalb der Zunft wurde nicht geduldet, außer er stand in den Diensten eines Fürstenhofes. Erst die industrielle Revolution hat eine neue Auffassung von Gewerbefreiheit gebracht, der die neue Gewerbeordnung von 1859 Rechnung trug. Die neu formierten Kammern und Gewerkschaften übernahmen nun die Aufgaben der Zünfte, die nach und nach verschwanden. Bis auf jene in Bichlbach, diese besteht bis heute.

## 266 MITGLIEDER

Aktuell zählt die Bruderschaft St. Josef zu Bichlbach 266 Mitglieder, darunter Handwerksbetriebe, Handwerker, natürliche Personen, aber auch Firmen und Vereine. Die Zunftbruderschaft lebt von den Mitgliedsbeiträgen und freiwilligen Spenden.



Im März 2015 trat Paul Strolz in die Fußstapfen des Altbürgermeisters Klaus Ziernhöld und folgte ihm als Präsident der Zunftbruderschaft nach, unterstützt wird er vom 18-köpfigen Bruderschaftsrat. Paul Strolz erklärt zum Tätigkeitsfeld: „Gemeinsam sind wir bemüht, die Zunftkirche in einem sehr guten baulichen Zustand zu erhalten, in Absprache mit dem Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Tirol“. Und er hebt einen Namen besonders hervor: „Eine tragende Säule ist Herr Zunftprobst und Kassier Lorenz Wacker, der von Beginn an dabei ist.“ Ein wesentliches Tätigkeitsfeld sind auch Führungen, besonders in der Zunftkirche und im Zunftthaus, das 1761 erbaut und 2006 renoviert wurde. Übrigens: Präses der Bruderschaft ist laut Statut immer der amtierende Bischof von Innsbruck.

#### KRIPPE, BUCH UND SOZIALPREIS

2018 bauten die Krippenfreunde Bichlbach für die Zunftbruderschaft eine Krippe, die traditionellerweise am ersten Adventsonntag in der Zunftkirche ausgestellt und zu „Mariä Lichtmess“ abgebaut wird. Großge-

schrieben werden im Verein auch die Vernetzung mit anderen Zünften wie der Zunft der Fuhrleute Imst, dem Handwerkerverein Kappl, der Bruderschaft St. Christoph und vielen mehr.

Traditionellerweise wird immer am Josefitag, dem 19. März, die Zunftfeier begangen – in diesem Rahmen wird ein Preis für herausragende Leistungen im Bereich des Sozialwesens verliehen.

#### DIE EINZIGE ÖSTERREICHS

Die Zunftkirche in Bichlbach ist wie erwähnt die einzige Österreichs. Diese hätte nach Plänen von Johann Jakob Herkommer (1652-1717) aus Sameister/Füssen erbaut werden sollen. Aber: Da das Vermögen der Zunftbruderschaft zur Ausführung dieser Pläne nicht ausreichte, wandelte Baumeister Andreas Hafenegger (1666–1745) aus Haldensee/Grän diese für ein kleineres Gotteshaus um und erhielt den Auftrag. Paul Strolz: „Die Zunftkirche ist ein schlichtes barockes Juwel mit zwei Gruften (Krypten), Emporengeschoss und einer kleinen, ungefassten Orgel mit Rokoko-Ornamentik und einer Kanzel im klassizistischen Stil.

Unter der Zwiebelhaube ruhen oder läuten zwei Glocken. Das Prunkstück ist der zehn Meter hohe, fast vollständig vergoldete Hochaltar, der zu den Spitzenleistungen der hochbarocken Bildhauerei im Außerfern zählt.“ Die Mitte des Altares nimmt das über 2,5 Meter hohe, rechteckige Altarbild des aus Pfronten im Allgäu stammenden Barockmalers Johann Heel (1686-1749) ein. Vom Scheitel des Chorbogens hängt ein großes, äußerst ausdrucksvolles, von Wunden übersätes Kruzifix, ein sogenannter Wundmalchristus, kurz auch Pestkreuz genannt.

Die Einheimischen nennen die Zunftkirche immer noch liebevoll „Josefskirche“ oder „Bichls-Kirche“.

Nach der Wiedereinführung der Zunftbruderschaft mit Dekret von Bischof Dr. Paulus Rusch vom 1. März 1977 werden jährlich zum Josefstag am 19. März alle Mitglieder zur Zunftfeier in die Zunftkirche eingeladen. Die Zunftkirche wird in Absprache mit Pfarrer Tomasz Kukulka für Hochzeiten und Taufen sehr gerne zur Verfügung gestellt. ◀

ELISABETH ZANGERL



Zunftkirche,  
Kruzifix und Zunftthaus  
(v. li.) in Bichlbach.  
Rechtes Bild: Paul Strolz  
ist seit 2015 Präsident der  
Zunftbruderschaft.

MOMEDIS/TOBIAS BAILOM, PRIVAT

# Mozart würde nach Innsbruck reisen

Kirchenmusikalischer Leckerbissen in der Pfarrkirche Innsbruck-St. Paulus am 8. Jänner



Fragmente einer Messe von W.A. Mozart hat Simon Kreuzpointner für eine Missa brevis in C bearbeitet. Wikipedia

Mit großer musikalischer Leidenschaft widmet sich Johann Simon Kreuzpointner dem Werk von Wolfgang Amadeus Mozart. Fragmente, die Mozarts Handschrift tragen, hat er für eine lateinische Messe bearbeitet – zu hören am 8. Jänner in der Pfarrkirche St. Paulus.

Der Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Paulus (Reichenauerstr. 70) am Sonntag, 8. Jänner, 9.30 Uhr, bietet kirchenmusikalisch Einmaliges: die Missa brevis in C, KV 323<sup>3</sup> et al. von W. A. Mozart (1756-1791) für Soli, gemischten Chor, Orchester und Orgel. Es ist dies ein bislang kaum bekanntes Werk, das Simon Kreuzpointner bearbeitet hat. Dieser ist als Komponist, Kirchenmusiker und Kirchenmusikreferent der

Diözese St. Pölten tätig. Er wird bei der Aufführung auch selbst an der Orgel spielen. „Die Messkomposition basiert zu 3/4 auf Stücken, Entwürfen und Skizzen aus der Feder von Mozart“, so Kreuzpointner. Und für Freunde der Chormusik wichtig: „Auch für nicht professionelle Kirchenchöre und ihre Orchester ist die Mozart-Messe gut machbar“, meint Walter Meixner vom Singkreis Wilten (Leitung: Christa Meixner). Dieser ist seit vielen Jahren für die Pflege der Kirchenmusik in der Pfarrkirche Innsbruck-Dreiheiligen verantwortlich und sorgt gemeinsam mit der Kirchenmusik Dreiheiligen (Leitung: Romed Gasser) für die Aufführung. Diese wird vom Land Tirol, der Stadt Innsbruck „als besonders qualitatives Projekt“ gefördert. GR

## DAS EWIGE LICHT LEUCHE IHM



**Gerhard Larcher hat den Dialog mit der Kunst wesentlich inspiriert.**

Neuhold/Sonntagsblatt

**em. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Larcher (1946-2022) aus Innsbruck.** Am 18. Dezember ist nach langer, schwerer Krankheit em. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Larcher gestorben. Ihm verdankt die Diözese Innsbruck in den vergangenen Jahrzehnten wesentliche Impulse für das Geistesleben. 1989/90 Referent für theologische Fortbildung in der Diözese Innsbruck hat der Theologe gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth den Arbeitskreis „KunstRaumKirche“ begründet. 1996 war er maßgeblich an der Ausrichtung des Kunstwettbewerbs der Diözese Innsbruck zum 200-Jahr-Jubiläum des Herz-Jesu-Gelöbnisses beteiligt. In Kooperation mit Propst Florian Huber gelangen in der Folge zahlreiche Aus-

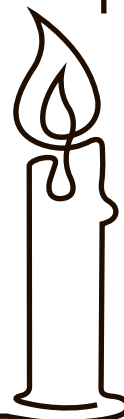
stellungen, die international große Beachtung fanden – unter anderem im Dom. 1990 wurde Gerhard Larcher Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Graz. In dieser Zeit (bis 2014) förderte er an seinem Institut die Auseinandersetzung mit Kunst, Film und theologischer Ästhetik. Dass Oskar-Preisträger Michael Haneke über sein Institut den Ehrendoktor der Theologischen Fakultät Graz bekam, war wesentlich Larchers Verdienst. Außerdem war Larcher Präsident der Europäischen Gesellschaft für Theologie und Dekan der Theologischen Fakultät Graz. Prof. Larcher hatte eine ungemein gütige, vornehme und aufmerksame Art auf Menschen zuzugehen. Mit zeitgenössischer Kunst in Dialog zu treten war seine große Passion. „Für Gerhard Larcher war die Kunst ein bedeutsamer Ort theologischer Erkenntnis“ meinte denn auch Johannes Rauchenberger, Leiter des Kulturzentrums bei den Minoriten Graz in einem Nachruf. Von seiner Frau liebevoll gepflegt konnte er bis zuletzt zu Hause sein. Er wurde am Friedhof Absam zur letzten Ruhe gebettet. RIP.



Rosenkranz

## Geschenk unter dem Christbaum

Unter dem Christbaum lag heuer bei Karin Mair ein Jahresabo des TIROLER SONNTAG, ein Geschenk ihres Ehemanns Christian. An den regelmäßigen Bezug der Kirchenzeitung hatte sie schon lange gedacht. Zu Weihnachten war es für die aus Holzgau stammende Volksschullehrerin nun soweit. An ihrem Arbeitsplatz, der Volksschule Rietz, unterrichtet Mair auch Religion – mit großer Begeisterung, wie sie sagt. Vom TIROLER SONNTAG gehört hat sie übrigens schon oft. Unter anderem von Carola Grill, die ihr die Zeitung bereits mehrfach ans Herz gelegt hat. Herzlichen Dank allen, die den TIROLER SONNTAG weiterempfehlen. **GILBERT ROSENKRANZ, CHEFREDAKTEUR**





In Galiläa erinnert diese Kirche auf einem Hang über dem See Gennesaret an die Bergpredigt. NIEDERLEITNER

# Jesus auf dem Berg

Den „Berg der Seligpreisungen“ gezeigt zu bekommen, gehört zum Pflichtprogramm jeder Pilgerreise in Israel: Ein kleiner Hügel direkt am See Gennesaret, gekrönt von einer Rundkirche, mitten in bunter Blumenpracht. So stellen wir uns das Ambiente der Seligpreisungen und der ganzen Bergpredigt vor.

Nüchtern muss man jedoch sagen: Hörende und Lesende des Matthäusevangeliums, die mit biblischen Überlieferungen vertraut sind, haben einen ganz anderen Berg vor ihrem geistigen Auge, wenn davon erzählt wird, dass Jesus „den Berg“ hinaufsteigt, dort von seinen Schüler:innen umringt wird, wobei die Menschenmassen am Fuß des Berges stehen (vgl. Mt 4,24–25), die er von oben sieht und zu denen er am Ende seiner „Bergbelehrung“ wieder hinabsteigt. Völlig klar: Dieser Berg bezieht sich auf das Buch Exodus, auf die Sinai-Perikope, beim Bundschluss Gottes mit seinem Volk.

Szenerie und Inszenierung sind dort zunächst analog zu den Vorgängen der „Bergpredigt“ im Matthäusevangelium. Im Buch Exodus ist es Mose, der auf den Berg hinaufsteigt und die Ältesten mit sich nimmt, während das Volk „unten am Berg“ steht und Mose immer wieder hinuntersteigt, um ihm die Anweisungen Gottes (die zehn Gebote) weiterzugeben.

Auf dem Berg Jesu muss niemand wie im Buch Exodus (19,10–19) seine Kleider waschen und sich drei Tage vorbereiten auf das Ereignis. Niemandem wird der Tod angedroht, der den Berg mit Hand oder Fuß berührt. Keiner muss das Ertönen des Horns abwarten, ehe sie:er sich dem Berg nähert. Von niemandem wird verlangt, sich drei Tage einer Frau zu enthalten. Nichts blitzt und donnert, raucht, schallt und qualmt. Nichts bebzt. Weder von den Priestern noch vom Volk wird Distanz eingefordert und Gott droht auch nicht. Die Szenen sind so verschieden, wie sie nur sein können und die Stimmung ebenso.

Jesus redet in einem anderen Umfeld und mit einem anderen Blick auf die Menschen.

## PREDIGT ODER LEHRE

„Und er öffnete seinen Mund, er lehrte sie und sprach.“ Das Wort „lehren“ hat für unsere Ohren nicht dieselbe Bedeutung wie das Wort „predigen“. Jedenfalls legt das „Lehren“ nahe, dass die Hörerinnen und Hörer in seiner Schule sind, bei Jesus etwas lernen: die Botschaft vom Himmelreich. Beginnt die Szenerie vom Sinai mit dem berühmten „Ich bin der HERR, dein Gott ...“, dem dann die ersten Forderungen folgen, so beginnt die Rede Jesu hingegen mit dem Wort „selig“, das Verheißungen einleitet. Eine neue Pädagogik tritt offensichtlich hervor.

Diesen, seinen Hörenden, sagt Jesus zu: „Ihr seid das Salz der Erde; ihr seid das Licht der Welt.“ (Mt 5,13–14) – ohne irgendeinen Auftrag und ohne Forderung; nur eine Feststellung: „Ihr seid“. Was damals an Jesus fasziniert und begeistert hat, waren wohl weniger seine klugen Sprüche und Worte als vielmehr seine Praxis; sein konkretes Durch-die-Gegend-Ziehen mit den Feiern und Heilungen. Und diese Praxis gilt es fortzusetzen.

## Matthäus-Jahr

Im heurigen Lesejahr A dominiert das Evangelium nach Matthäus die Sonntagsevangelien der Gottesdienste. Unsere mit dem Bibelwerk Linz konzipierte Serie führt darin ein.

FRANZ KOGLER  
BIBELWERK LINZ



Bibelzugänge

1/4

**SONNTAG** 8. JÄNNER

**9.00 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Roppen, Tirol. *ServusTV*

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Bonifatius in Leinefelde, Thüringen. *ZDF*

**10.00 Katholischer Gottesdienst** aus der Stadtpfarrkirche Saalfelden, Salzburg. *ORF III*



Foto: C. Schneider

**10.00 Dreikönigskonzert „Freunde, das Leben ist lebenswert!“** Heitere Musik zum Jahresbeginn. Unter dem Motto „Freunde, das Leben ist lebenswert!“ lädt die Bläserphilharmonie Salzburg zum traditionellen Dreikönigskonzert. Zu erleben sind Arrangements bekannter Operetten-Arien, Walzer, Polkas und britische Musik. *ServusTV*

**10.25 W. A. Mozart: Krönungsmesse.** Messe für Soli, Chor und Orchester C-Dur, KV 317. Aufzeichnung aus dem Herkulesaal der Residenz in München. *BR*

**12.30 Orientierung** (Religion). Tradition und Veränderung; Ein Hirtenvolk in Kenia auf neuen Wegen. *ORF 2*

**20.15 Erlebnis Bühne** (Konzert). Zum 50. Geburtstag des Ausnahmetenors und Publikumsliebblings Juan Diego Flórez zeigt ORF III sein gefeiertes Galakonzert von den Salzburger Festspielen aus dem Sommer 2022. *ORF III*

**MONTAG** 9. JÄNNER

**20.15 Der Nil – Afrikas Lebensader** (Dokumentation). Mit 6650 Kilometern ist der Nil der längste Fluss der Erde. Er durchquert sieben Länder und 26 Großstädte, bis er in Ägypten im Mittelmeer mündet. Der Weg, den er sich über Jahrtausende vom Herzen Afrikas Richtung Norden gegraben hat, führt aus 2700 Meter Seehöhe im Grenzland zwischen Ruanda und Burundi durch tropisches Gebiet über spektakuläre Wasserfälle quer durch die Sahara. *3sat*

**DIENSTAG** 10. JÄNNER

**18.00 plan b: Gesundheit für alle – Damit Armut nicht krank macht** (Dokumentation). In welche Familie ein Kind geboren wird, wo es aufwächst und zur Schule geht, was es später mal verdient: All das beeinflusst die Gesundheit ein Leben lang – und sogar den Tod. *Phoenix*

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation).

Die Amish im Dschungel – Warum die Mennoniten in den Regenwald ziehen. *ORF 2*

**23.25 kreuz und quer** (Dokumentation). Die große Entschleunigung. Eineinhalb Jahre lang reisten die Filmemacher Bernd und Heidi Umbreit mit ihrem umgebauten Kastenwagen durch Europa und besuchten mehrmals zwei Eremitinnen und einen Eremiten mit der Kamera. Entstanden ist ein außergewöhnlicher und sehr stiller Film – gedreht in Ö, CH und NL – über eine ganz andere Lebensweise. *ORF 2*

**MITTWOCH** 11. JÄNNER

**19.00 Stationen** (Religionsmagazin). Wie soll ich dir verzeihen? Ein blutiger Angriffskrieg auf ein anderes Volk, ein schrecklicher Unfall, an dem man selbst schuld ist? Es gibt Ereignisse, da kann Verzeihen und Vergeben schier unmöglich werden. Und was bedeutet Vergebung, wenn nicht vergessen werden kann? Eine halbherzige Vergebung kann auch zum Druckmittel werden. „Stationen“ mit Geschichten, bei denen ein kurzes „Sorry“ nicht reicht und Vergebung schwierig wird. *BR*

**20.15 Dok 1** (Dokumentation). Gadenstätters Good News: Der etwas andere Jahresrückblick. Krankheit, Krieg, Katastrophen, Korruption – das war das Jahr 2022. Only bad news. No good news. Aber war 2022 wirklich nur schlecht? In dieser Dok1-Folge machen wir uns auf die Suche: Gab es vielleicht doch auch irgendwelche Good-News im letzten Jahr, und warum schaffen es die guten Nachrichten nie in die Schlagzeilen? *ORF eins*

**DONNERSTAG** 12. JÄNNER

**19.40 Re: Die Klima-Aussteiger** (Reportage). Leben ohne Strom und fließendes Wasser. Weniger Konsum, mehr Freizeit und ein möglichst kleiner ökologischer Fußabdruck – Familien in Großbritannien brechen dafür radikal mit ihrem Wohlstandsleben. Ob allein auf einer Insel oder im ländlichen Raum in Wales – mit ihrem Lebensmodell wollen sie den Klimakollaps verhindern und so anderen zum Beispiel werden. *arte*



Foto: ARD Degeto/Demenig

**20.15 Der Trafikant** (Drama, A/D, 2018). Ein etwas verträumter 17-Jähriger aus dem Salzkammergut wird 1937 nach Wien geschickt, um in einer Trafik als Gehilfe zu arbeiten. Bald erlebt er aus nächster Nähe die Angriffe der Nazi-Anhänger. Pointiert vermittelt das Drama die zeitlose Botschaft einer Unvereinbar-

keit von Anstand und Gewissen mit Hass und Gewalt. *RBB*

**FREITAG** 13. JÄNNER

**12.10 Papa, Mama, Pendelkinder** (Dokumentation). Wie geht's weiter nach der Trennung? Florian, Hanna und Luna haben jeweils zwei Zuhause, zwei Kinderzimmer, zwei Familien. Seitdem sich ihre Eltern getrennt haben, leben sie eine Woche bei Papa und eine bei Mama. Autorin Rita Knobel-Ulrich beobachtet Buben und Mädchen, die zwischen ihren Eltern pendeln, und fragt, wie sie damit zurecht kommen. Sie wirft aber auch einen Blick auf Eltern, die sich nach der Trennung schwertun, dem ehemaligen Partner die Kinder zu überlassen. *3sat*

**20.15 Die Pilgerin** (Zweiteiler, D/A/CZ, 2013). Nach dem Tod eines wohlhabenden Kaufmanns in einer Freien Reichstadt des 14. Jahrhunderts begehrt seine Tochter gegen den rücksichtslosen Bruder auf. Dieser trachtet nach dem Bürgermeisteramt und weigert sich, den letzten Willen des Vaters zu erfüllen: sein einbalsamiertes Herz nach Santiago de Compostela zu bringen. Vom Bruder enttäuscht, verkleidet sich die junge Frau als Mann und schließt sich einer Pilgergruppe an. Eine Art mittelalterliches (Fernseh-)Road Movie. *3sat*

**SAMSTAG** 14. JÄNNER

**18.30 Unser Österreich** (Dokumentation). Mein Lebensberg – Sepp Forcher und der Großglockner. *ORF III*

**19.25 Unser Österreich** (Dokumentation). Die Alpen im Winter – Zwischen Dreikönig und Fasnacht. „Land der Berge“ zeigt in dieser Produktion in atemberaubenden Luftaufnahmen die faszinierende Winterlandschaft der Südtiroler Dolomiten und Bergregionen Osttirols. *ORF III*

**ZUM NACHHÖREN & NACHSEHEN:**

Die „Morgengedanken“ und andere Religionssendungen können Sie unter:



[religion.orf.at/radio/nachhoren bzw. unter](https://religion.orf.at/radio/nachhoren_bzw_unter)



[religion.orf.at/tv/nachsehen](https://religion.orf.at/tv/nachsehen)

**radiophon**

**Morgengedanken** von Rolanda Honsing-Erlenburg, Klagenfurt. So 6.20, Mo–Fr 5.40, Sa 6.50, *Ö1*.

**Zwischenruf.** Geschichten zur Zeit. So 6.55, *Ö1*.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, *Ö3*.

**Lebenskunst.** Lebens- und Glaubensweisen. So 7.05, *Ö1*.

**Katholischer Gottesdienst** aus der Stadtpfarrkirche Saalfelden, Salzburg. So 10.00, *Ö2*.

**Gedanken für den Tag.** Ingrid Pfeifer, Germanistin, über „Nesthäkchens jüdische Mutter“, anlässlich des 80. Todestages der in Auschwitz ermordeten Schriftstellerin Else Ury. Mo–Sa 6.56, *Ö1*.

**Radiokolleg.** Raus aus der Klima Bubble. Mo–Do 9.05, *Ö1*.

**Anklang.** Große Bühne für den Glauben – Das barocke Jesuitentheater in Wien. Mo 10.05, *Ö1*.

**Betrifft: Geschichte.** Hyperinflation, Hunger, Hitlerputsch. Vor 100 Jahren: das Krisenjahr 1923. Mo–Fr 17.55, *Ö1*.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, *Ö1*.

**Dimensionen.** Shops unter Schutt. Geschäftiges Treiben in Ephesos. Mo 19.05, *Ö1*.

**Dimensionen.** Grenzenlos verzogen? Kindererziehung 2.0. Di 19.05, *Ö1*.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.05, *Ö1*.

**Salzburger Nachtstudio.** „Frieden beginnt mit Frauen!“ Zwölf Fragen an die Sozialwissenschaftlerin Edit Schlafner. Mi 21.00, *Ö1*.

**Die Ö1 Kinderuni.** Ich fühle was, was man nicht sieht. Warum es schwer ist, über Gefühle zu reden. Do 16.40, *Ö1*.

**Über Gott und die Welt.** Spirituelle Impulse mit Peter Jungmann. Do 21.00, *Ö2* und im podcast.

**Logos – Theologie und Leben.** Ignaz Seipel, Priester und Bundeskanzler. Neue Einblicke in den „politischen Katholizismus“ der Zwischenkriegszeit. Sa 19.05, *Ö1*.

**RADIO MARIA**

**Heilige Messe.** Mit Papst Franziskus aus dem Petersdom. So 9:30

**Porträt.** Ikonenmalen ist uns zum Lebensinhalt geworden. Mit Peter und Martina Eichhorn. So 13:30

**Bibelschule.** Psalm 119 – Auslegung des längsten Psalms mit Dr. Yuval Lapide. Sa 17:00

Abend- mahls- gefäß			Druck- vorstufe (Kw.)	Halb- insel am Weißen Meer	drei- eckiges Vor- segel	Selige der kath. Kirche (Mutter)
von sehr tiefer Tempe- ratur						
deut- scher Dichter, † 1805			Anord- nung des Sultans		Initialen Ecos	
					Abk.: das ist	
die fünf Bücher Mosis	norma- ler- weise	Opfer- tisch		be- stimmter Artikel (2. Fall)		
portug. Insel vor Afrika						
				Ewige Stadt		
Schmier- stoffe			Initialen Armanis			
ge- körntes Stärke- mehl						
süd- deutsch: Straßen- bahn						

DEIKE-TS-0811-22-91

W	R	A	M
O	S	A	G
R	I	T	E
M	A	D	E
S	D	A	V
E	V	A	H
R	S	C	H
E	U	L	O
T	K	A	L
K	L	E	S

### Firma Hartmann kauft:

- Hochwertige Pelzbekleidung
- Markentaschen von Hermès, Louis Vuitton, Dior, Chanel
- Kleinkunst, Bilder
- Porzellan, Bleikristall, Silberbesteck
- Gold- und Silberschmuck sowie Markenschmuck
- mechanische Armband- und Taschenuhren
- Münzen, auch ganze Münzsammlungen

Corona-Schutzmaßnahmen (wie Mund- und Nasenschutz, Handdesinfektionsmittel) werden eingehalten.

**Kontakt:**  
**Ronny-Hartmann.at** oder  
**telefonisch: 0650/584 92 33**  
 Seriöse Abwicklung.  
 Abholung vor Ort.  
 Barzahlung.

ANZEIGE

## Eine Symphonie in fünf Sätzen:

### BISCHOF STECHER UND DIE HEIMAT

Beim Wort „Heimat“ schwingt vieles mit: Erinnerungen und Gefühle, schmerzlicher Verlust und tiefer Reichtum, schöne Landschaft und vertraute Menschen, Leises und Lautes. Um den vielen Untertönen gerecht zu werden, hat Bischof Reinhold Stecher das Thema „Heimat“ „musikalisch“ entfaltet. Das 24 Seiten starke Heft kostet 4 Euro, ab zehn Stück gilt ein Staffelpreis von 3,50 Euro.

Reinhold Stecher: Die kleine Symphonie der Heimat. In fünf Sätzen. Mit Bildern des Autors. Bestellungen an: Tiroler Sonntag, Riedgasse 9, Innsbruck, Tel. 0512/2230-2213; kirchenzeitung@dibk.at



# Ein Feuerwerk an guten Geschichten

Jede Woche den Tiroler Sonntag lesen – auf Papier oder als E-Paper für Handy und Laptop.

Online bestellen und aus vielen Willkommensgeschenken wählen:

www.tirolersonntag.at/abo




## Gebet & Besinnung

### Sa. 7.1. | 14:00 Uhr

Servitenkirche, Innsbruck  
**Segnungsgottesdienst**

### Di. 10.1. | 18:00 Uhr

Haus der Begegnung, Innsbruck  
**Monatsmesse**  
der Bewegung für eine bessere Welt.

### Mi. 11.1. | 19:30 Uhr

Dreiheiligenstraße 10, Innsbruck  
**Verweilen beim Bibelteilen**  
bei und mit den Steyler Missionsschwestern.

### Do.+Do. 12.+19.1. | 18:00 Uhr

Kirche der Ewigen Anbetung, Innsbruck  
**Anbetungsstunde**  
vom Eucharistischen Gebetskreis.

### Freitags | 15:00 Uhr

Maria Locherboden  
**Rosenkranz**

### Täglich. | 06:30 Uhr

Mutterhauskirche, Innsbruck  
**Laudes, Eucharistiefeier und Vesper**  
bei den Barmherzigen Schwestern. Von Mo-Sa  
um 06:30 Uhr Laudes, um 07:00 Uhr Eucharis-  
tiefeier und um 17.30 Uhr Vesper. Freitags von  
14:00 bis 18:00 Uhr stille Anbetung.

## GRATULATION

### NAMENSTAGE:

#### 8. Jänner:

Erhard, Gudula, Heinrich, Severin

#### 9. Jänner:

Eberhard, Julian

#### 10. Jänner:

Gregor, Wilhelm

#### 11. Jänner:

Paulin, Thomas v. C.

#### 12. Jänner:

Antonius Pucci, Hilda,  
Tatjana

#### 13. Jänner:

Gottfried, Hilarius

#### 14. Jänner:

Felix, Reiner

## Herzliche

## Glückwünsche



### Dienstag, 17. Jänner | 19:00 Uhr

Online, Zoom-Meeting

## Der Weg zum Heil bin ICH!

Erfolg, Glück, Gesundheit: Für alles trägt man selbst Verantwortung – und ist auch schuld, wenn es nicht klappt. Über Segen und Fluch der Selbstoptimierung.

**Referent:** Mag. Helmut Kirchengast, Weltanschauungsfragen Diözese Graz-Seckau, Theologe, Ombudsmann.

**Online-Vortragsreihe der diözesanen Weltanschauungsreferent:innen Österreichs.**  
**Zugang** entweder über: <https://us02web.zoom.us/j/84173462182> oder <https://zoom.us/join> Meeting-ID: 841 7346 2182

[www.weltanschauungsfragen.at](http://www.weltanschauungsfragen.at)

## Liturgie Lesejahr A | Lesereihe 1

### Sonntag, 8. Jänner

TAUFE DES HERRN. Weiß.

L1: Jes 42,5a.1–4.6–7

L2: Apg 10,34–38

Ev: Mt 3,13–17

Stundengebet 3. Woche

### Montag, 9. Jänner

Grün.

L: Hebr 1,1–6

Ev: Mk 1,14–20

### Dienstag, 10. Jänner

Grün.

L: Hebr 2,5–12

Ev: Mk 1,21–28

### Mittwoch, 11. Jänner

Grün.

L: Hebr 2,11–12.13c–18

Ev: Mk 1,29–39

### Donnerstag, 12. Jänner

Grün.

L: Hebr 3,7–14

Ev: Mk 1,40–45

### Freitag, 13. Jänner

Grün.

L: Hebr 4,1–5.11

Ev: Mk 2,1–12

### Samstag, 14. Jänner

Grün.

L: Hebr 4,12–16

Ev: Mk 2,13–17

### Sonntag, 15. Jänner

2. SONNTAG IM JAHRESKREIS.

Grün.

L1: Jes 49,3.5–6

L2: 1 Kor 1,1–3

Ev: Joh 1,29–34

## Gedenktage

### 9. Jänner 2018:

Ewald Gredler, Pfarrer von Oetz und Sautens

### 12. Jänner 2021:

P. Walter Stifter MHM, war als  
Priester in den Pfarren Kals, Hopf-  
garten i. D. und St. Veit i. D. tätig

### 8. Jänner 2009:

Heinrich Kleinlercher,  
Pfarrer in Pertisau und Eben a. A.

## Beten mit Papst Franziskus

### Das Gebetsanliegen im Jänner

Beten wir für alle, die an der Erziehung junger Menschen mitwirken, dass sie glaubwürdige Zeugen seien, mehr zu Geschwisterlichkeit als zu Konkurrenzdenken erziehen und vor allem den Jüngsten und Verletzlichsten helfen.



# Termine

**Sa. 14.01. | 9:30-15:30 Uhr**

Tertiarschwestern Hall

**Quellentag**

„Nix wie weg“ – Eine meditative, spannende und geistvolle Annäherung an Jona, einen Propheten auf der Flucht.

Anmeldung: [sr.notburga@cnh.at](mailto:sr.notburga@cnh.at)  
Tel. 0680/5538910

**So. 15.01. | 17:00 Uhr**

Kurhaus Hall, Stadtgraben 17

**The Golden Voices of Gospel**

Sowohl moderne Gospelstücke als auch Lieder wie „Oh When The Saints“, „Glory Glory Halleluja“, „Swing Low Sweet Chariot“, „Motherless Child“, „Joshua fit the Battle of Jericho“, „O Happy Day“ laden das Publikum zum Zuhören und Mitmachen ein. [oeticket.com](http://oeticket.com)

**Di. 17.01. | 18:30 Uhr**

Haus der Begegnung

**Tag des Judentums**

Der Bischof der Diözese Innsbruck und der Superintendent der Evangelischen Kirche für Salzburg-Tirol laden zum Festvortrag „Jüdische Diaspora – Jüdische Museen“ ein. Referent: Dr. Hanno Loewy, Direktor des Jüdischen Museums Hohenems  
Anmeldung: bis Fr, 13. Jän, unter [hdb.kurse@dibk.at](mailto:hdb.kurse@dibk.at)

**Do. 19.01. | 18:30 Uhr**

Bildungshaus Osttirol

**Zukunftstauglich leben** mit DI Reinhold Obermayr – Sechs Abende, die die Ansätze der Gemeinwohl-Ökonomie erklären.

**So. 22.01. | 19:00 Uhr**

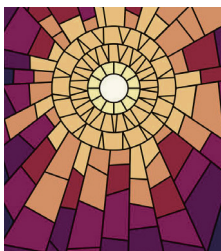
Jesuitenkirche, Innsbruck  
**Semester-Abschlussgottesdienst** mit Universitätspfarrer Jakob Bürgler.



OBOJES-SIGNITZER



DON BOSCO SCHWESTERN



TIROLER BIBELKURS

**MiteinanderZEIT**

Familienzeit am Sonntag – Termine 2023. Wir feiern einmal im Monat eine Sonntagsandacht, ungezwungen und kreativ von Familien für Familien gestaltet.

Info und Anmeldung unter:

[st.michael@dibk.at](mailto:st.michael@dibk.at)

**So. 08.01. | 10:00 Uhr**

Bildungshaus St. Michael, Pfnos

**Oasentag**

Das Labyrinth lockt in die Mitte – ins Hier und Jetzt. (Candolini). Begleitung Sr. Johanna Götsch und Sr. Maria Maxwald.

Info und Anmeldung unter:

[info@schlosswohlgemutsheim.at](mailto:info@schlosswohlgemutsheim.at)

**Do. 12.01. | 09:00 Uhr**

Schloss Wohlgemutsheim, Baumkirchen  
Weitere Termine: 9.2., 13.4., 4.5., 12.10., 9.11.

**Tiroler Bibelkurs**

Die Feste feiern, wie sie fallen – jüdische Chagim im Neuen Testament.

Referentin: Mag.a Elena Mizrachi, Religionslehrerin und Pastoralassistentin.

Info und Anmeldung unter:

[office@bildungshaus.info](mailto:office@bildungshaus.info)

**Fr. 20.01. | 19:00 Uhr**

Bildungshaus Osttirol, Lienz



Jutta Katharina Kiechl/Basilika Absam/Foto: VLK

**Freitag, 13. Jänner | 15:00-17:00 und 19.30-21:30 Uhr**

Bischofshaus Innsbruck

**TIPP**

**Neu anfangen – Glaubenskurs**

Am 13. Jänner startet ein Glaubenskurs unter dem Titel „Neu anfangen“. Sein Ziel ist nicht die Vermittlung theologischen Wissens, sondern den christlichen Glauben erfahrbar zu machen. Dazu dienen Impulse, Meditation, Gespräche, Gesang usw. Der siebenteilige Kurs wird begleitet von Pfarrer Leo Tanner aus der Diözese St. Gallen. Der Glaubenskurs wird ab 13. Jänner jeweils um 15 und um 19.30 Uhr angeboten und kann auch online besucht werden.

Referent: Pfarrer Leo Tanner

Anmeldung: **Martin Lesky, E-Mail: [martin.lesky@dibk.at](mailto:martin.lesky@dibk.at)**

**Impressum**

**Medieninhaber (Verleger):**

Diözese Innsbruck

**Herausgeber:**

Generalvikar Roland Buemberger, Mitglied im Verband Österreichischer Zeitungen

**Redaktion:** Mag. Gilbert Rosenkranz (Leiter), Mag. Walter Hölbling, Mag. Lydia Kaltenhauser, Maria Winkler

**Verwaltung:** Gertrud Rubisoier

**Anzeigen:** Maria Winkler

**Alle:** Riedgasse 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/2230-2212 (Fax -2299), E-Mail: [kirchenzeitung@dibk.at](mailto:kirchenzeitung@dibk.at)

**Gemeinschaftsredaktion** für die Kirchenzeitungen von Linz, Feldkirch, Eisenstadt, Innsbruck: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
**Abonnementpreise:** Inland € 56; für unter 25-Jährige € 32,40; EU-Ausland € 109; Abo Welt € 138; Abo digital € 40; Aufpreis Kombi-Abo € 8,40. Abbestellungen nur schriftlich zum 30.6. und 31.12.

**Bankverbindung:** Tiroler Sparkasse, IBAN: AT41 2050 3006 0000 4352; BIC: SPIHAT22

**Werbeverbund für die Kirchenzeitungen:**

Mag. Walter Achleitner, [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)

**Hersteller:** Intergrafik GmbH, Innsbruck

Alle Rechte sind vorbehalten, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz

Art Copyright ©Bildrecht, Wien

Die Offenlegung nach § 25 Mediengesetz ist aufrufbar: [www.tirolersonntag.at](http://www.tirolersonntag.at)



**Der TIROLER SONNTAG**

**Jetzt auch als E-Paper für Tablet und Handy.**





## Zeit im Bild



### SCHLUSSPUNKT.

Wie die drei anderen ist er aufgebrochen, um dem Stern zu folgen. Er setzte alles auf eine Karte. Aber wie das Leben einem so spielt, scheiterte der ursprüngliche Plan kläglich. Er kam zu spät zum vereinbarten Treffpunkt und musste erfahren, dass die drei Kumpel ihn im Stich gelassen hatten. So ritt er den Weg alleine weiter, nahm das Elend des Alltags wahr und half, wo er konnte. Einmal war es ein Kind, das weinend am Straßenrand saß, ein anderes Mal ein Sterbender. Nachdem er alles verschenkt hatte, verkaufte er sein Reittier, ging zu Fuß weiter und pflegte unterwegs Kranke und Sterbende. Keine Not blieb ihm fremd. Als er in einer Hafenstadt sah, dass ein verschuldeter Vater als Sklave verkauft werden sollte, bot sich der vierte König selbst anstelle des Unglücklichen an. Alt und gebrechlich kam er frei. Der Stern, den er vor Jahren wahr-

genommen hatte, leuchtete auf einmal auf über dem Hügel von Golgatha. „So muss ich sterben, ohne dich gesehen zu haben“, flüsterte der König, „ich bin vergeblich durch die Städte und Dörfer gewandert.“ Da hörte er vom Kreuz herab eine Stimme: „So oft hast du mich getröstet. Bist bei mir gewesen, als ich Todesängste litt. Nun bleibst du bei mir in alle Ewigkeit.“ So erkannte der vierte König: Er hatte das Kind in der Krippe nicht vergebens gesucht.



**JÓZEF NIEWIADOMSKI**  
jozef.niewiadomski@uibk.ac.at

### 'S ENGELE

**Dass Papst Benedikt vor vielen Jahren zurückgetreten ist, sorgt noch immer für Premieren: Ein Papst ist gestorben, aber es wird kein neuer gewählt...**



### Wer zuletzt lacht ...

Kinderbrief: Lieber Jesus! Als dein Vater die Welt erschaffen hat, wäre es da nicht besser gewesen, wenn man statt nur sonntags auch an den anderen Wochentagen ausruhen könnte?

Ein Ehepaar stirbt und kommt in den Himmel. Die Frau bestaunt verwundert alles, was sie dort zu sehen bekommt. Darauf der Mann: „Wenn wir nicht ständig deine gesunde Kost hätten essen müssen, hätten wir all das schon 20 Jahre früher erleben können!“

## ANSICHT

### Anstand

Greta Thunberg ist kein Kind mehr, sie wurde Anfang des Jahres 20. Bereits mit 16 war sie weltbekannt. Auch damals war sie kein Kind, nur sehr jung für ihre Berühmtheit. Ihr Anliegen wird mit dem Lebensalter nicht weniger wichtig. Aber eine Art Wunderkind bekommt doch leichter Aufmerksamkeit. Davon konnte Mozart ein Lied singen. Ob sich Mozart für Klimafragen interessiert hätte? Es gibt tatsächlich Menschen, die leugnen, dass es eine problematische Erwärmung des Klimas gibt. Oder sie leugnen, dass die Erwärmung durch menschliche Verhaltensänderung verändert werden könnte. Sehr bequem! Dann können wir ja weitermachen wie bisher. Die Frage, ob die Klimaveränderung am Menschen liegt oder nicht, ist zwar interessant, aber nicht die einzig wesentliche Frage. Denn das Tempo, mit dem die Menschen den Planeten ausrauben, ist in jedem Fall schamlos. Das tut man einfach nicht! Den Urwald als Lunge der Erde zerstören, Plastikteller, die man nach einem Essen in den Müll wirft, Chemikalien, die Wassertiere vergiften, Müll im Überfluss. Da braucht man eigentlich nicht mehr diskutieren, ob das schlecht für's Klima ist oder nicht. Es ist einfach unanständig. Die Ausbeutung muss ein Ende haben, so oder so.



**MONIKA SLOUK**  
monika.slouk@kooperation.at